

# RBS BULLETIN



CENTER FIR  
ALTERSFROEN



KONFERENZ-  
REIHE  
Ver - rückte Zeiten  
für die  
Alten - HILFE!

**SCHWERPUNKT** SEXUALITÄT IM ALTER – Ein Tabuthema? Immer noch!

**SEMINARKALENDER** Fort- und Weiterbildung

# NEUERSCHEINUNG ab sofort erhältlich!



## Das Magazin

„angewandte **Forschung**“  
**bringt Wissen aus dem Labor  
in die Praxis!**

Nachdem die Gesundheitspolitik der vergangenen Jahre das Augenmerk in erster Linie auf die kurativ ausgerichtete „Reparatur“-Medizin richtete, deutet sich aktuell die Tendenz einer Horizontverschiebung an:

Nicht zuletzt durch die Zunahme von chronischen Erkrankungen, die durch entsprechendes Verhalten und die Gestaltung der Verhältnisse vermeidbar oder zumindest zu verzögern sind, rücken Gesundheitsförderung und Prävention in den Fokus und werden zu einer notwendigen Ergänzung der Akutversorgung.

Neben Gesundheitsberatung und -aufklärung, die eine primordiale Rolle zur Schaffung eines Problembewusstseins und -verständnis spielen, gilt es, gemeinsam mit relevanten Akteuren des Gesundheits- und Sozialwesens:

- auf der Basis evidenzbasierter Erkenntnisse Gesundheitsziele zu definieren,
- gezielte Angebote flächendeckend zu organisieren, und
- diese allen Bürgern zugänglich zu machen.

*Die aktuelle Ausgabe des Magazins **angewandte Forschung** informiert über den **state of the art** von Gesundheitsförderungs- und Präventionsmaßnahmen für Menschen in der zweiten Lebenshälfte, beleuchtet Erkenntnisse aus einschlägigen aktuellen Forschungsprojekten und unterstreicht die Bedeutsamkeit „Gesundheit neu zu denken“.*

**4,50 €**  
INKL. PORTO

Das Magazin kann bestellt werden unter:

**recherche@rbs.lu** oder **36 04 78-34**

Weitere Informationen zu Projekten, Veranstaltungen und Publikationen der **CELLULE DE RECHERCHE** finden Sie auf:

**www.cellulederecherche.lu**



## Die Zukunft der Altenhilfe

Ohne langfristige Prognosen wäre die rasante Entwicklung der Luxemburger Altenhilfe kaum denkbar gewesen. Auf der Basis des Ende der 1980er Jahre geschätzten zukünftig ansteigenden Bedarfs an altengerechten Wohn- und Hilfsstrukturen entstanden ambulante Dienste, betreute Wohnformen und Pflegeheime. Entscheidend war dabei die Schaffung einer Pflegeversicherung zur Finanzierung der professionalisierten Altenhilfe, die sich seit 1999 um eine evidenzbasierte Pflege bei guter Lebensqualität ihrer Kunden bemüht.



**Simon Groß**  
Direktor  
RBS – Center für Altersfragen

Damit einhergehend änderten sich die Ansprüche an die Qualifizierung von Mitarbeitern und Führungskräften. Es entstand ein hoher Bedarf an gut ausgebildeten und motivierten Pflegekräften, der bis heute weiter zunimmt. Aktuell kann die ambulante und stationäre Altenhilfe die noch immer steigende Nachfrage nach Pflege und Betreuung gut bewältigen. In einigen Jahren dürfte die Finanzierung des Altenhilfesektors und seine personelle Ausstattung allerdings deutlich schwieriger werden.

Warum? Schon allein deswegen, weil niedrige Zinsen seit Jahren private und öffentliche Rücklagen für das Alter weltweit dezimieren. Daher lohnt es sich, einmal einen mutigen Blick in die Zukunft der Altenhilfe zu werfen. Das geht ohne Glaskugel. Garantiert. Bereits die Beschäftigung mit nur drei Variablen ermöglicht es, sich einen Eindruck von der zukünftigen Altenhilfe machen zu können: Armut, Gesundheitsverhalten und Qualität. Beginnen Sie Ihr persönliches Orakel – sagen wir für das Jahr 2025 – mit folgenden drei Fragen:

**Welche Mindest(lebens)qualität soll und kann zu welchem Preis durch professionelle Altenhilfe in Luxemburg gewährleistet werden?**

**Welche Verantwortung muss und wird der Einzelne für seinen eigenen Alternsprozess und seine Gesundheit selbst übernehmen?**

**Wieviele öffentliche Mittel sollen und können zukünftig investiert werden, damit jeder ältere Mensch – unabhängig von seiner finanziellen Situation – professionelle Altenhilfe in Anspruch nehmen kann?**

Will man auch in zehn Jahren den Mindeststandard der professionellen Altenhilfe in Luxemburg noch gewährleisten

können, werden dafür mehr Kosten anfallen. Zum einen weil die Personalausgaben weiterhin steigen, wenn man auch übermorgen noch genügend qualifizierte Mitarbeiter finden will. Zum anderen nutzen sich die bestehenden Altenhilfeeinrichtungen im Laufe der Zeit ab und ihr Unterhalt wird sich schon allein deswegen verteuern. Doch wer soll für diese Kosten aufkommen?

Betrachtet man die Durchschnittseinkommen bzw. die daraus resultierenden Renten in Luxemburg, erscheint es gerechtfertigt, die Eigenbeteiligung von Pflegebedürftigen zu erhöhen. Bei einer durchschnittlichen Rente von etwa 2.700 Euro werden andere Länder nei-

disch, die gerne die hohen Lebenshaltungskosten in Luxemburg übersehen. Doch reicht dieser Betrag in zehn Jahren tatsächlich noch aus, um die steigenden Kosten der Altenhilfe zu decken?

Reduziert sich die Nachfrage nach Leistungen der professionellen Altenhilfe jedoch deutlich, weil ältere Menschen länger aktiv bleiben, gesundheitsbewusster leben, ihre sozialen Netze intensiver pflegen und eine optimale Wohnsituation schaffen, dann könnte man vielleicht den Standard bei stabilen Gesamtkosten halten. Wenn es da nicht die steigende Anzahl von Menschen in prekären Lebenssituationen gäbe, die aufgrund von Armut, ungesunder Lebensweise und chronischer Erkrankungen problematisch altern.

So zeigt ein aktueller Report des Robert-Koch-Instituts, dass Armut in Deutschland bereits heute etwa 10 Jahre Lebenserwartung kosten kann. Da sicherlich niemand daran denkt, auf Kosten des früheren Todes benachteiligter Menschen Gelder einzusparen, wird sich die Frage nach der zukünftigen Finanzierung der Altenhilfe eher verschärfen.

Die Zukunft könnte aber auch so aussehen: Es wird ein Programm zur aktiven Gesundheitsförderung national implementiert, das Risikopersonen und Randgruppen tatsächlich erreicht und bestehende Altenhilfestrukturen systematisch miteinander vernetzt. In zehn Jahren sinkt erstmalig der Bedarf an professioneller Altenhilfe.

Das könnte so sein. Aber sicher ist nur: Wenn Menschen in zehn Jahren nicht schlechter altern sollen, muss man heute der Zukunft ins Gesicht schauen, damit man ihr morgen nicht hinterherläuft.



## SCHWERPUNKT

06

### Sexualität im Alter

Ein Tabuthema? Immer noch! Interview mit Gesundheitsministerin Lydia Mutsch

---

10

### Sexualassistentz

Noch viel Gesprächsbedarf

---

## SOZIALES MANAGEMENT

11

### Zwischen allen Stühlen

Herausforderung mittlere Führungsebene

---

14

### Certification ISO 9001:2008

Récompense pour le CIPA Waassertrap à Belvaux

---

15

### E-Qalin® Qualitätshaus

Auszeichnung für Maredoc asbl in Heisdorf

---

## GERONTOLOGIE & GERIATRIE

16

Konferenzreihe des RBS – Center für Altersfragen und der Mathelief asbl

### Ver - rückte Zeiten für die Alten - HILFE!

---

## 20 NOTIZEN AUS DER WISSENSCHAFT

Übergewicht: Fünf Prozent weniger hilft schon sehr viel  
Bald eine neue, patientenspezifische Therapie bei Diabetes?  
Rentner in einem Verein leben länger

## 22 FORT- UND WEITERBILDUNG

**Feedback** Qualité du toucher

## 25 SEMINARKALENDER

37 Anmeldeformular / Formulaire d'inscription

## 39 ABONNEMENT

Teilnahmebedingungen für Seminare / Conditions de participation aux séminaires

## 40 FÜR SIE NOTIERT

44 Nationale Anlaufstelle für Information und Mediation in Gesundheitsfragen /  
Le service national d'information et de médiation dans le domaine de la santé

## 47 MAGAZIN

### IMPRESSUM

#### RBS-BULLETIN

Das Luxemburger Fachblatt für Altersfragen

#### Herausgeber



CENTER FIR  
ALTERSFROEN

#### RBS – Center fir Altersfroen asbl

Fortbildungsinstitut & Seniorenakademie  
20, rue de Contern – L-5955 Itzig

#### Redaktion

Simon Groß, Vibeke Walter, Jacqueline Orlewski

#### Erscheinungsweise und Abonnement

Das RBS-BULLETIN erscheint dreimal im Jahr, jeweils im Januar, Mai und September zum Einzelpreis von 4,50 Euro. Das Jahresabonnement kostet 12 Euro inkl. Porto. Auflage: 1.500 Exemplare

#### Abo-Service

Telefon 36 04 78-33  
Fax 36 02 64  
E-Mail [fortbildung@rbs.lu](mailto:fortbildung@rbs.lu)  
[www.rbs.lu](http://www.rbs.lu)

#### Anschrift der Redaktion

20, rue de Contern – L-5955 Itzig  
Telefon 36 04 78-33, Fax 36 02 64

DEXIA IBAN LU08 0028  
1385 2640 0000

#### Titelbild

© oneinchpunch – SHUTTERSTOCK.COM

#### Grafische Umsetzung

proFABRIK SARL – [www.pro-fabrik.com](http://www.pro-fabrik.com)  
6, Rue Kummert – L-6743 Grevenmacher

#### Layout & Kreation

Danyel Michels

#### Druck

WEPRINT  
7A, rue de Bitbourg – L-1273 Luxembourg







# SEXUALITÄT IM ALTER

## EIN TABUTHEMA? IMMER NOCH!

Text **Vibeke Walter**

*Zärtlichkeit und Sexualität sind Grundbedürfnisse, auch im Alter. Und doch tun sich Einrichtungen für ältere und/oder pflegebedürftige Menschen und deren Mitarbeiter mit dem Thema schwer, berührt es doch gleich zwei Tabus: Alter **und** Sexualität.*

Nach dem Motto: Weil nicht sein kann, was nicht sein darf, werden Wünsche nach körperlicher Nähe und Intimität oft ignoriert oder gar pathologisiert. Momentan besteht im Pflegesektor Unsicherheit hinsichtlich der

legalen Möglichkeiten, wie alte und/oder kognitiv beeinträchtigte Klienten ihre Wünsche nach körperlicher Nähe ausleben können. Die Angst, sich strafbar zu machen oder in Konflikt mit den Angehörigen zu geraten,

ist spürbar. Zumal zahlreiche ethische Fragen zum Tragen kommen, die in ihrer Komplexität keine einfachen Antworten erlauben, im Alltag oft aber einer raschen, pragmatischen Lösung bedürfen.

Manchmal können schon Details darauf hinweisen, wie die Einstellung eines Heims im Hinblick auf Sexualität aussieht.

Die deutsche Pflegewissenschaftlerin Prof. Dr. Angelika Zegelin plädiert so z.B. ausdrücklich dafür, Erotikmagazine in den hausinternen Lesezirkeln anzubieten. Für sie nicht nur ein Zeichen der „Seele“ einer Einrichtung, sondern auch der Lebensqualität: „Man geht nicht wegen des Essens oder der

Architektur in ein Altersheim. Die Bewohner wollen vor allem als erwachsene Menschen behandelt werden.“

Als Paradox empfindet es der Demenz-Experte Erich Schützendorf, dass in der Pflege alter Menschen Berührungen zunehmend intensiver werden, das Handeln der Mitarbeiter aber kaum in einen möglichen Bezug zur Sexualität gesetzt wird. So sei eine Erektion bei der Intimpflege eben eine durchaus normale körperliche

Reaktion, die jedoch nicht immer als solche empfunden wird: „Das Ausmaß des Ekels korrespondiert oft mit der eigenen Befindlichkeit und Wahrnehmung. Wir sollten versuchen, gelassener damit umzugehen und die positiven Wirkungen eines erotischen Miteinanders hinterfragen. Dabei geht es keineswegs nur um Sexualität, vielmehr um Respekt, Würde, Stolz, Achtsamkeit und Integrität, mit denen wir den Pflegebedürftigen begegnen.“

## INTERVIEW

Vibeke Walter und Simon Groß sprachen mit der LSAP-Politikerin Lydia Mutsch, Ministerin für Gesundheit und Chancengleichheit, darüber, inwieweit die Thematik zur Zeit auf ministerieller Ebene diskutiert wird und welche Perspektiven sich künftig für einen offeneren Umgang ergeben könnten.

**Simon Groß: Besonders im Hinblick auf Menschen mit Demenz, die in einer Einrichtung leben, ist das Ausleben von sexuellen Bedürfnissen oft mit verschiedenen ethischen Fragen verbunden, wenn z.B. ein Ehepartner dement ist und sich in einen MitbewohnerIn verliebt, aber gleichzeitig noch verheiratet ist. Oder ein Ehemann Sex von seiner demenzkranken Frau will, diese sich jedoch dagegen wehrt.**

**Auch die rechtliche Grundlage scheint unklar, wie und ob man alten Menschen die Erfüllung sexueller Bedürfnisse ermöglichen kann, z.B. in Zu-**

**sammenarbeit mit eigens ausgebildeten, sexuellen Assistenten, wie sie die deutsche Vereinigung Nessita anbietet. Wie stehen Sie zu diesen Fragen bzw. wie verstehen Sie das Recht von älteren Menschen auf eine selbstbestimmte Sexualität?**

**Lydia Mutsch:** Es ist sicher kein einfaches Thema, ich bin Ihnen aber dankbar, dass Sie mich darauf angesprochen und um ein Interview gebeten haben. Zunächst ist Sexualität in meinen Augen nicht altersabhängig und darf auch nicht im Rahmen einer bestimmten Alterskategorie tabuisiert werden.

« Es ist für mich ein Recht, dass jeder Mensch – auch ein älterer – seine Sexualität frei ausleben können sollte. »»

Als ich mich auf das Gespräch vorbereitet habe, bin ich auf eine relativ aktuelle amerikanische Studie gestoßen, die besagt, dass bei den über

85-Jährigen im Durchschnitt 64% der Frauen und 82% der Männer noch regelmäßig sexuelle Kontakte haben. Das Problem ist, dass darüber kaum gesprochen wird. Es ist wirklich ein Tabuthema, besonders bei vielen jungen Leuten, die glauben, dass man ab 50 überhaupt kein Sexualleben mehr hat und auch keins mehr haben dürfte. Aber auch wenn man sich vorstellt, mit seinen eigenen Eltern über ihre Sexualität sprechen zu müssen, wären die meisten von uns doch ziemlich geneigt. Es ist einfach tabu, in unserer Gesellschaft über Sex im Alter zu reden. Sogar für alte Menschen selbst ist es oft eine heikle Angelegenheit, und das halte ich für sehr bedauerlich. Ich finde, man muss offen darüber sprechen können, dass ältere Menschen ein Bedürfnis nach Zärtlichkeit, aber auch nach Sexualität haben.

**Vibeke Walter: Gibt es denn Ihrerseits konkrete Ideen, wie diese „neue Offenheit“ ermöglicht bzw. funktionieren könnte?**

**L.M.:** Im Rahmen des „Plan national de l'éducation sexuelle et affective“ mit dessen Umsetzung wir



gerade beschäftigt sind, planen wir u.a. ein „Centre de référence“. Dieses Konzept sieht eine Art Anlaufstelle vor, wo eben solche Fragen thematisiert werden können und ältere Menschen eine der Hauptzielgruppen sein werden. Es ist eine recht neue Vorgehensweise, bei der gleich vier verschiedene Ministerien – Gesundheit, Familie, Chancengleichheit und Erziehung – gemeinsam ein Thema aufgreifen, das in dieser Form in Luxemburg bislang noch nicht so ausführlich behandelt wurde. Nämlich nicht nur den Umgang mit Sexualität bei jungen Leuten, sondern überhaupt in unserer Gesellschaft, die u.a. durch die Medien insgesamt immer stärker sexualisiert wird.

Wenn es schon generell solch ein großes Tabuthema ist, ist es natürlich umso größer bei alten Menschen, die in einer Altenhilfeeinrichtung leben. Und noch größer, wenn es sich um Personen mit einer Behinderung oder einer dementiellen Beeinträchtigung handelt, die ihre Sexualität im Zweifelsfall nicht mehr eigenständig artikulieren oder ihre sexuellen Bedürfnisse nicht mehr selbstbestimmt ausleben bzw. erfüllen können.

**V. W.: Was würden oder können Sie Institutionen raten, wie sie mit dieser Thematik im konkreten Fall umgehen könnten?**

**L. M:** Als Gesundheitspolitikerin interessiert mich das Thema, insbesondere im Hinblick auf Menschen mit Demenz, natürlich sehr. Wir befassen uns als Gesundheitsministerium zusammen mit dem Familienministerium auch mit verschiedenen Aspekten des dritten Alters. Bei Fragen, die speziell das Vorgehen in



**Lydia Mutsch, Ministerin für Gesundheit und Chancengleichheit, plädiert für einen offeneren Umgang mit der Thematik Sexualität im Alter**

Alters- und Pflegeeinrichtungen betreffen, ist jedoch das Familienministerium im Sinne der Zuständigkeit erster Ansprechpartner.

« An mich wurde auch noch kein entsprechendes Anliegen von Seiten einer Organisation herangetragen. »

Mir ist aber bekannt, dass Träger regelmäßig mit ambivalenten Situationen konfrontiert sind, in denen sie nicht wissen, wie sie sich verhalten oder an wen sie sich wenden sollen. Im Fall, wo Mitarbeiter von Bewohnern oder Klienten sexuell belästigt werden, liegt es meiner Meinung nach in der Verantwortung der Einrichtung, ihr Personal zu schützen.

Momentan stehen wir vor etlichen komplexen, ethischen Fragen, die sowohl den Ansprüchen alter und/oder beeinträchtigter Menschen in ihrer spezifischen Lebenssituation, aber auch Mitarbeitern und Angehörigen gerecht werden müssen. Es ist schwer, hierauf eine eindeutige Antwort zu finden.

Ich verstehe, dass Einrichtungen in der Praxis oft damit überfordert sind, wenn sexuelle Bedürfnisse seitens der Klienten bestehen, diese jedoch nicht mehr eigenständig artikuliert oder ausgelebt werden können, ihre Erfüllung für den Betroffenen und sein Wohlbefinden aber sehr wichtig wären. Oft geht es ja nicht allein um Sexualität und entsprechende Handlungen, sondern Nähe und Zuwendung.



**S. G.: Es gibt ja schon eine Reihe von ganz praktischen Lösungen, die in den Einrichtungen umgesetzt und angeboten werden, aber so ganz wohl scheinen sich die Verantwortlichen dabei nicht zu fühlen, und es besteht viel Unsicherheit, ob man sich nicht doch in irgendeiner Form strafbar macht.**

**L. M.:** Ja, es ist zum einen ein Tabuthema, zum anderen eine Art gesetzlicher Grauzone, dessen bin ich mir bewusst. Ich begrüße es, dass es z.B. im Behindertenbereich schon Ansätze gibt, diese Wand zu durchbrechen, indem z.B. sexuelle Hilfestellungen ermöglicht werden. Auf Regierungsebene ist ebenfalls durchaus bekannt, dass dieser Grauzone Rechnung getragen werden muss, weil sie die Träger mitunter vor schwierige Situationen stellt. Um entsprechende Lösungsvorschläge auszuarbeiten, die gesetzliche und ethische Aspekte berücksichtigt, sind momentan gleich drei Ministerien gefordert: Gesundheit, Familie und Justiz. Mit letzterem arbeiten wir auch als Ministerium für Chancengleichheit zusammen, was z.B. das Luxemburger Modell zur gesetzlichen Regelung der Prostitution angeht, das in den nächsten Monaten im Regierungsrat besprochen werden soll. Hier geht es vor allem um die Bekämpfung von Menschenhandel.

« Wir wollen dabei jedoch ebenfalls die Fragen nach sexuellen Dienstleistungen aufgreifen, die nicht unter die klassische Form der Prostitution fallen. »

Ich möchte an dieser Stelle noch nicht zu weit vorgreifen, betone aber, dass es ein wichtiges Thema ist, mit dem wir allerdings sensibel umgehen wollen. Wir möchten das Tabu brechen, nicht nur, indem wir darüber sprechen, sondern auch, indem wir schauen, ob und wie wir gewisse neue Elemente in den gesetzlichen Rahmen integrieren können.

Generell finde ich es wichtig, dass auch Institutionen Orte und Begegnungsräume schaffen, wo Intimität und Nähe möglich werden und die Chance besteht, sexuelle Gefühle zum Ausdruck zu bringen und auszuleben. Man sollte Sexualität im Alter nicht losgelöst von anderen Lebensaspekten betrachten. Aber der Weg zur gesellschaftlichen Akzeptanz ist noch weit.

**V. W.: Was halten Sie von einer Initiative wie Nessita?**

**L. M.:** Ich bin sehr beeindruckt von diesem ehrlichen und gleichzeitig sensiblen Ansatz. Ich finde es wichtig, offen und nicht voyeuristisch oder reißerisch mit dem Thema umzugehen. Man sollte stets eine gewisse Intimsphäre respektieren, kleine Tabus dürfen auch bleiben. «

## AKTUELLE GESETZLICHE SITUATION

In **Luxemburg** ist Prostitution nicht verboten, wohl aber „raccollage“ (aktives Zugehen und Werben potentieller Kunden), Zuhälterei und Menschenhandel.

Die Vereinigung Nessita macht hinsichtlich der gesetzlichen Lage in **Deutschland** folgende Angaben:

- » SGB Strafgesetzbuch (Straftaten gegen sexuelle Selbstbestimmung) – die klassische Zuhälterei trifft am ehesten auf §180a zu.
- » §177 sexuelle Nötigung; Vergewaltigung – entfällt, da niemand zu irgendetwas gezwungen wird.
- » §180 Förderung sexueller Handlungen Minderjähriger (unter 16 Jahre) – entfällt auch in der Behindertenversorgung grundsätzlich.
- » §180a Ausbeutung von Prostituierten (entfällt durch Nessita AGB Aufklärung/ Einverständnis der Dienstleister).
- » §174c Sexueller Missbrauch unter Ausnutzung eines Beratungs-, Behandlungs- oder Betreuungsverhältnisses (hier sind Psychotherapeuten, Pflegekräfte und/oder Ärzte angesprochen)

Entscheidend ist:

- » §179 sexueller Missbrauch widerstandsunfähiger Personen (entfällt ebenfalls bei geschäftsfähigen Personen – sind dann ja auch Auftraggeber)
- » Besteht eine Anfrage von Heimleitern, Pflegedienstleitungen, erwachsenen Kindern oder gesetzlichen Betreuern, ist das Einverständnis des Bewohners vorerst grundsätzlich vorausgesetzt. Liegen dennoch Zweifel einzelner Personen vor (z.B. Angehörige), wird insbesondere bei Menschen mit Demenz oder geistig eingeschränkten Menschen mit Handicap eine Ethikkommission benannt.

# SEXUALASSISTENZ

## NOCH VIEL GESPRÄCHSBEDARF

Text **Vibeke Walter**

*Im Oktober 2015 stellte Gabriele Paulsen, Geschäftsführerin der Hamburger Vereinigung Nessita, beim RBS in Itzig das Konzept der „Sexuellen Assistenz“ vor. Dabei geht es nicht um das Vollziehen des Geschlechtsakts, vielmehr um das Ausleben von Nacktheit, Berührung und Zärtlichkeit. Im Mittelpunkt steht ein ganzheitlicher Ansatz, um Erotik im Alter aus der Tabuzone zu befreien.*



**Gabriele Paulsen,**  
Dozentin und Gründerin von Nessita

Gabriele Paulsen, ausgebildete Fachkrankenschwester und als Qualitätsbeauftragte sowie Coach seit zehn Jahren im Gesundheitswesen tätig, wurde in ihrer Arbeit immer wieder mit der „Problematik“ konfrontiert: „Ich stellte fest, dass wir bei Teamsitzungen zur Pflegeplanung stets bei der Frage *sich als Mann oder Frau fühlen und verhalten* (AEDL Konzept nach Monika Krohwinkel, Anm. d.Red.) ins Stocken kamen. Es ist ein Thema, das immer wieder auftaucht und zwar meistens dann, wenn es zu Problemen oder Übergriffigkeit kommt. Die Frage ist, wieviel Selbstbestimmung ermöglichen wir unseren Klienten – und hier insbesondere Menschen mit Demenz – überhaupt? Wir möchten älteren Menschen die Gewissheit vermitteln, dass ihre sexu-

ellen Wünsche etwas ganz Normales sind und ihnen dabei helfen, diese auszuleben,“ beschreibt sie ihr innovatives und im übrigen völlig legales Dienstleistungskonzept, das 2015 für den Innovationspreis der Altenpflege-Messe nominiert wurde.

Liegen dennoch Zweifel einzelner Personen vor (z.B. Angehörige), wird insbesondere bei Menschen mit Demenz oder geistig eingeschränkten Menschen mit Handicap eine Ethikkommission benannt. In einer Art Fallbesprechung sprechen sich dann Betreuer, behandelnder Arzt, verantwortliche Pflegefachkraft und ggf. andere an der Pflege Beteiligten ab, ob eine Sexualbegleitung mit therapeutischem Ansatz sinnvoll ist oder sein kann. Diese wird protokolliert und kann dann im Zweifelsfall auch vor Gericht standhalten. „Gemeinsam entscheidet sich so etwas leichter und man muss in diesem Falle wirklich sagen, wo kein Kläger, da kein Richter. Wenn man das Thema also mit allen an der Pflege Beteiligten offen kommuniziert, sollte es sinnvollerweise zu keiner Klage kommen“, so Gabriele Paulsens Erfahrung.

Deutlich wurde in den Reaktionen nach ihrem Vortrag zum einen, dass

dringender Handlungsbedarf besteht, um sowohl in der Arbeit mit alten, aber auch behinderten Menschen Bedürfnisse nach körperlicher Nähe und erotischen Momenten zu ermöglichen bzw. zuzulassen. Zum anderen begrüßten die Teilnehmer die unverkrampfte, humorvolle Art der Referentin, mit dem komplexen Thema umzugehen sowie den offenen Austausch und Dialog untereinander. (siehe auch Feedback, Bulletin #77/2016, S. 26-29)

Übereinstimmung bestand vor allem in zwei wesentlichen Aspekten: So sollten die Enttabuisierung und Sensibilisierung weiter unterstützt werden, damit Sexualität bzw. der Wunsch nach Nähe und Intimität im Alter (und auch im Falle einer Demenzerkrankung) als ganz normale Bedürfnisse und nicht unbedingt als „Problemverhalten“ akzeptiert und verstanden werden. Zudem wäre es dringend notwendig, einen gesetzlichen Rahmen für sexuelle Dienstleistungen zu schaffen, die den besonderen Aspekten des Pflegesektors Rechnung trägt. «

### Weitere Informationen



[www.nessita.de](http://www.nessita.de)

# ZWISCHEN ALLEN STÜHLEN

## HERAUSFORDERUNG MITTLERE FÜHRUNGSEBENE

Text **Josée Thill**

*Ganzheitliches Coaching trägt maßgeblich dazu bei, dem Coachee, sprich dem Coaching-Empfänger, seine emotionalen, kognitiven und sozialen Ressourcen sowie Vernetzungsstärken besser und bewusster wahrnehmen zu lassen.*

*So kann er lernen, diese Kräfte insbesondere in Zeiten stetigen Wandels und neuen Herausforderungen als gezielte Kompetenzen im Berufsalltag sinnvoll einzusetzen. Dies ist umso wichtiger in einem Spannungsfeld unterschiedlichster Erwartungen.*



Coaching ist ein individueller und persönlicher Prozess, der immer auch von dem Verhalten, den Fähigkeiten, den Glaubenssätzen und Werten, den emotionalen Erfahrungen in der persönlichen und beruflichen Lebensgeschichte sowie den spirituellen Einstellungen des Coachee beeinflusst wird. Oder wie Stephen R. Covey schreibt: „Jeder von uns sieht die Welt auf seine Art, durch die einzigartige Brille, die ihm sein Erleben ermöglicht.“<sup>1</sup>

### Schwierige Sandwich-Position

Führungskräfte in der Pflege finden sich oft in einer Art Sandwichposition wieder, die es beim Coaching besonders zu beachten gilt. „Das mittlere Management ist das Bindeglied zwischen strategischer Spitze und operativem Kern des Unternehmens,“ heißt es in

---

<sup>1</sup> „Die 7 Wege zur Effektivität: Prinzipien für persönlichen und beruflichen Erfolg“, Stephen R. Covey, Verlag First Edition.





**Josée Thill**

ist Fachkraft für Gerontopsychiatrie und war lange Zeit als Altenheimleiterin tätig. Mittlerweile arbeitet sie als Coach für Mitarbeiter und Führungskräfte im Gesundheitswesen

der Definition von Mintzberg<sup>2</sup>. Innerhalb seines Tätigkeitsprofils erfüllt der Manager der mittleren Leitungsebene eine Reihe von Aufgaben die Fach-, Management- und Führungsaspekte umfassen. Zudem übernimmt er innerhalb der Betriebshierarchie vor allem eine Vermittlerfunktion. Nach „unten“ hat er Ideen, Strategien und Pläne des Top-Managements weiterzugeben, nach „oben“ Ideen, Vorschläge, Probleme von Mitarbeitern und Klienten zu übermitteln. Auf Grund seiner zentralen Funktion verfügt ein mittlerer Manager in besonderem Maße über spezifisches Wissen, dessen Erwerb, Erhalt und Weitergabe er steuern muss.

Bewusster und lösungsfokussierter den eigenen Umgang mit Rollen und Rollenkonflikten auszubalancieren, Leistungsdruck, körperliche und seelische Belastungen erkennen und ausgleichen zu lernen und Kommunikationskompetenz (etwa 80% der Führungsarbeit ist Kommunikation!) zu erlangen, könnten zunächst

einige Coaching-Ziele sein. Führen und Positionieren der eigenen Person (Selbstmanagement), Teamarbeit, der richtige Umgang mit Autorität und Hierarchie wären weitere Inhalte.

« Es gilt,  
Selbstbewusstsein,  
Selbstvertrauen sowie die  
nötigen Kompetenzen  
für Selbstmanagement  
aufzubauen und dadurch  
zu einer besseren  
Selbststeuerung zu  
gelangen. »

Führungskräfte des mittleren Managements befinden sich allzu oft in einem Spannungsfeld, sprich zwischen allen Stühlen: Sie haben und tragen Verantwortung gegenüber den Mitarbeitern, dürfen oder können aber vieles nicht entscheiden. In vielen Großunternehmen galt das mittlere Management lange als eine Art „Behörde“ oder gar Lehmschicht. Heute soll es dagegen aktiv eine Scharnierfunktion ausüben. Als Team-, Gruppen-, Projekt- und Abteilungsleiter sind diese Mitarbeiter das Bindeglied zwischen allen Plänen und Zielen und dem, was jeden Tag in den einzelnen Abteilungen abläuft, was die Kollegen denken und was sie tun.

Entsprechend der Erfahrung einiger Generaldirektoren im Pflegebereich ist es sehr schwierig, Menschen für solche Führungspositionen zu finden und zu begeistern. Im Hinblick auf diesen

komplexen Hintergrund ist dies auch nachvollziehbar. Der Bedarf an Managern, die auf dieser Führungsebene qualifiziert und kompetent tätig sind, um die Mitarbeiter zu führen und die Ziele der Unternehmen effizient umzusetzen, ist gleichzeitig durchaus hoch. Umso mehr haben sie ein Recht auf qualifizierte, professionelle Begleitung z.B. in Form von Coaching, damit sie den zahlreichen Erwartungen und Herausforderungen im Arbeitsalltag besser gewachsen sind. „Das Einzige, was in der heutigen Zeit konstant bleibt, ist die zunehmende Geschwindigkeit der Veränderung“, sagt Wolfgang Bilinski, Managementtrainer und Unternehmensberater<sup>3</sup>.

## Neue Fehler-Kultur

Ein Leben ohne Risiko kann es in diesen momentan doch eher unruhigen Zeiten nicht geben. Im Altenpflegebereich unseres Landes machen sich die Veränderungen in den entsprechenden Dienstleistungsbetrieben ebenfalls schleichend bemerkbar. Zunehmende Verunsicherung bei den Mitarbeitern wird spürbar. Angst geht um, was die Zukunft der finanziellen Mittel der Pflegeversicherung und der daraus eventuell erfolgenden Konsequenzen im Hinblick auf die Qualität der Dienstleistungen sowie den kurz-, mittel- und langfristigen Abbau von bestehenden Arbeitsstellen angeht. Die Sorge, einen Fehler zu begehen, wächst. Dabei wäre es vermessen zu behaupten, dass nicht auch bzw. gerade dort, wo Menschen mit und für Menschen arbeiten, einmal Fehler passieren können. Wenn diese jedoch

<sup>2</sup> „Das mittlere Management – Die unsichtbaren Leistungsträger“, [www.juergen-meyer-stiftung.de](http://www.juergen-meyer-stiftung.de), 2011.

<sup>3</sup> „Phönix aus der Asche“, Wolfgang Bilinski, Haufe Mediengruppe.

systematisch erfasst, analysiert und verändert werden, kann man daraus lernen und sich weiter entwickeln. In dem Kapitel „Aufbruch in eine neue Fehlerkultur“ schreibt Elke M. Schüttelkopf, Management-Trainerin und Führungskräftecoach<sup>4</sup>: „Fehler begleiten unser Tun. Fehler passieren und werden uns auch weiter passieren. Gerade darum ist es wichtig, aus Fehlern zu lernen, Wiederholungsfehler zu vermeiden, besser zu werden, mehr Qualität und Sicherheit zu gewährleisten. Immer und immer wieder.“

Eine gute Fehlerkultur setzt allerdings voraus, dass Mitarbeiter sich offen, transparent, mutig, fach- und sachlich verhalten dürfen und angeleitet werden, Fehler auch einzugehen. Das können sie nur, wenn sie keine Angst vor Sanktionen haben müssen und akzeptieren, dass mit dem Potential, das in Niederlagen steckt, neue Lernchancen entstehen.

Um die vielfältigen Aufgaben als Führungskraft in einer Zeit des Wandels und der Verunsicherung bewusster, gestärkter und zielorientierter zu bewältigen, könnte *Resilienz – Kompetenz – Coaching*, sprich individuelles, ganzheitliches Coaching, eine sinnvolle Unterstützung sein. In der momentan viel diskutierten Resilienzforschung „interessiert man sich nicht für Menschen, die an Krisen zerbrechen, sondern für jene, die daran wachsen“, so Wolfgang Bilinski. Was resiliente Personen von anderen unterscheidet und was man sich von ihnen abschauen kann, um schwierigen Situationen besser entgegentreten zu können, sei hier noch einmal dargestellt:

- » Glauben Sie an sich und die eigene Kompetenz
- » Erkennen Sie Rückschläge als Chancen, öffnen Sie Ihre Wahrnehmung und erkennen Sie Positives
- » Entwickeln Sie die Fähigkeit, Ihren Fokus zu steuern
- » Verlassen Sie die Opferrolle und seien Sie proaktiv
- » Seien Sie flexibel
- » Fühlen Sie sich verantwortlich für Ihr Leben
- » Entwickeln Sie Visionen und leiten Sie daraus konkrete Ziele ab
- » Beginnen Sie, organisierend an die Dinge heranzugehen
- » Achten Sie auf sich und Ihre Bedürfnisse
- » Gehen Sie auf andere zu – suchen Sie sich Freunde und seien Sie anderen ein Freund

Eine gute Selbstreflexion und Stärkung der eigenen Resilienz z.B. mit Hilfe eines Coachs bietet vor allem Führungskräften in der mittleren Führungsebene konkrete Hilfestellung beim neuen „Sortieren“ und inneren Aufstellen gegenüber einer sehr veränderungsfreudigen Außenwelt, der es tagtäglich aufs Neue erfolgreich zu begegnen gilt. «

## WAS BEDEUTET COACHING?

*Coaching ist die professionelle Beratung, Begleitung und Unterstützung von Personen mit Führungs- / Steuerungsfunktionen und von Experten in Unternehmen / Organisationen. Zielsetzung von Coaching ist die Weiterentwicklung von individuellen oder kollektiven Lern- und Leistungsprozessen bzgl. primär beruflicher Anliegen.*

*Inhaltlich ist Coaching eine Kombination aus individueller Unterstützung zur Bewältigung verschiedener Anliegen und persönlicher Beratung. In einer solchen Beratung wird der Klient angeregt, eigene Lösungen zu entwickeln. Der Coach ermöglicht das Erkennen von Problemursachen und dient daher zur Identifikation und Lösung der zum Problem führenden Prozesse. Der Klient lernt so im Idealfall, seine Probleme eigenständig zu lösen, sein Verhalten / seine Einstellungen weiterzuentwickeln und effektive Ergebnisse zu erreichen.*

*Ein grundsätzliches Merkmal des professionellen Coachings ist die Förderung der Selbstreflexion und -wahrnehmung und die selbstgesteuerte Erweiterung bzw. Verbesserung der Möglichkeiten des Klienten bzgl. Wahrnehmung, Erleben und Verhalten.*

**Definition vom  
Deutschen Bundesverband Coaching e.V.,  
[www.dbvc.de](http://www.dbvc.de)**

<sup>4</sup> „Lernen aus Fehlern, Wie man aus Schaden klug wird“, Elke M. Schüttelkopf, Taschen Guide, Haufe Mediengruppe.

# CERTIFICATION ISO 9001:2008

## RÉCOMPENSE POUR LE CIPA WAASSERTRAP À BELVAUX

Texte **Alain Willet (directeur du CIPA Waassertrap)**

*Au bout de quatre ans d'efforts intensifs en gestion de la qualité, le CIPA Résidence op der Waassertrap (REWA) s'est vu décerner la certification ISO 9001:2008. Ceci, après un audit externe assuré par le TÜV Rheinland Pfalz.*



L'établissement était déjà certifié ISO 9001:2008 depuis fin 2013, il était donc inévitable que le département «aide, assistance et soins» suive le pas et soit également audité et certifié. Ceci afin d'assurer une continuité dans l'ensemble des processus inhérents à l'établissement comme l'accueil, l'encadrement et l'animation, les soins et l'hôtellerie pour n'en citer que quelques-uns.

Le CIPA REWA figure ainsi en tant que premier établissement de soins continus au Grand-Duché de Luxem-

bourg à recevoir cette certification reconnue dans le monde entier.

La volonté d'avoir une démarche de l'amélioration continue de notre qualité et de nos prestations a également été couronnée par un prix décerné 2015 par le Mouvement Luxembourgeois pour la qualité et de l'excellence (MLQE) où nous avons obtenu la mention «sur la voie de l'excellence».

La direction du CIPA REWA est bien consciente de l'importance d'un processus d'amélioration en continu,

et c'est donc dans cette vision que les outils de qualité comme «E-Qalin®» et «Philosophie de l'Humanité» sont régulièrement mis en pratique par tous les collaborateurs du CIPA REWA. Une démarche de trois ans a d'ailleurs été engagée afin d'obtenir le «Label Humanité».

Par la qualité de ses prestations, le CIPA-REWA estime avoir une vision adéquate afin d'affronter les défis des années à venir en matière d'encadrement et de soins de la personne âgée. «



# E-QALIN® QUALITÄTSHAUS

## AUSZEICHUNG FÜR MAREDOC ASBL IN HEISDORF

Text **Vibeke Walter**

*Als erste Einrichtung in Luxemburg hat die Maredoc asbl in Heisdorf die Auszeichnung „E-Qalin® Qualitätshaus“ angefragt und nach entsprechender Überprüfung erhalten. Die offizielle Überreichung erfolgte im April 2016 u.a. im Beisein von Regierungsrat Pierre Biver (Familienministerium) und RBS-Direktor Simon Groß.*



**Zusammen mit den Mitarbeitern sorgten die Führungskräfte aus der E-Qalin® Kerngruppe für eine erfolgreiche Umsetzung**

Insgesamt 30 Mitarbeiter waren in der Kern- bzw. den drei verschiedenen Fachgruppen an der E-Qalin® Selbstbewertung der Heisdorfer Altenhilfeeinrichtung beteiligt. Dabei wurden 189, zum Teil sehr unterschiedliche Verbesserungsvorschläge ausgearbeitet, von denen rund 40% bereits umgesetzt wurden. So z.B. die bessere Vereinbarkeit von Arbeits- und Berufsleben durch länger im Vorfeld gestaltete Arbeits- und Urlaubspläne, Information und Unterstützung der Bewohner im Hinblick auf Patientenverfügungen, Gestaltung einer jährlichen Gedenkfeier sowie die Herausgabe eines *livre de mémoire collectif*, aktive Beteiligung der Mitarbeiter bei

wie deren systematische, transparente Aktualisierung durch das Dokumentationssystem GriPS. Zeitnah umgesetzt werden sollen ferner auch Prozeduren für den Empfang neuer Bewohner bzw. die Einarbeitung neuer Mitarbeiter.

„Uns war es wichtig, ein Qualitätsmodell zu finden, das mit unserem Leitbild übereinstimmt und uns bei dessen Operationalisierung unterstützt. E-Qalin® gibt uns die Freiheit, die für uns relevanten Normen, Prozesse und Kennzahlen selbst zu bestimmen. Durch die systematische und transparente Selbstbewertung anhand des PDCA-I Zyklus erhielten wir eine optimale Grundlage für unsere kon-

der Tagesordnung für Teamsitzungen, Einrichten eines Frisiersalons im Gebäude Château, verbesserter Empfang an der Rezeption Marie Consolatrice, Verschönerung der Cafeteria oder die Ausarbeitung individueller Betreuungspläne so-

tinuierliche Verbesserung sowie die Weiterentwicklung unserer Prozesse in allen Bereichen“, betont die Qualitätsbeauftragte Yvette Zeimetz-Frank.

Die Ernennung zum „E-Qalin® Qualitätshaus“ bestätigt, dass die Selbstbewertung vollständig durchgeführt wurde. Sie basiert auf der detaillierten Dokumentation von Strukturen und Prozessen (Kriterien) sowie Ergebnissen (Kennzahlen). Ausgehend von dieser Bestandsaufnahme muss ein priorisierter kontinuierlicher Verbesserungsprozess mit entsprechenden Maßnahmen abgeleitet werden. Durch die Auszeichnung wird zudem nachgewiesen, dass die jeweilige Einrichtung die E-Qalin®-Anforderungen hinsichtlich der Ausbildung und Beschäftigung von mindestens zwei E-Qalin®-Prozessmanagern erfüllt hat.

In Österreich ist es für Alten- und Pflegeheime im Anschluss an die Auszeichnung „E-Qalin® Qualitätshaus“ möglich, sich nach dem Nationalen Qualitätszertifikat zertifizieren zu lassen, das als Basis u.a. eine Selbstbewertung unter Einbeziehung verschiedener *stakeholder* voraussetzt. „



KONFERENZREIHE DES RBS – CENTER FIR ALTERSFROEN  
UND DER MATHELLEF ASBL

# Ver - rückte Zeiten für die Alten - HILFE!

Text **Simon Groß**



FOTO © COLOURES-PIC - FOTOLIA.COM

*Nichts ist für die Ewigkeit. Vor 25 Jahren veröffentlichte das Familienministerium ein nationales Programm für ältere Menschen. Anhand von Prognosen des zukünftigen Bedarfs wurde der Grundstein gelegt, um den Altenhilfesektor auszubauen und die Lebensqualität von älteren Pflegebedürftigen zu verbessern. Doch wie geht es jetzt weiter?*

## Zeiten ändern sich

Anfang der 1990er Jahre beschrieb der leider viel zu früh verstorbene Psychogerontologe Prof. Dr. Winfried Saup, dass die Übersiedlung in eine stationäre Einrichtung nur selten vorsorglich und bewusst geplant wird, sondern in der Regel eine „Notfallreaktion“ darstellt (Saup, 1993). Inzwischen hat sich das für viele ältere Menschen geändert, die sich heute früher mit ihrer zukünftigen (Wohn-) Situation im Alter beschäftigen. Das belegen bereits die langen Wartelisten von stationären Altenhilfeeinrichtungen, in die sich mehr ältere Menschen deutlich früher aufnehmen lassen. Oder das gestiegene Interesse an neuen Wohnformen im Alter.

Trotzdem gibt es nach wie vor diese Notfallreaktion, besonders bei älteren Menschen mit geringem Einkommen, psychiatrischen Problemen und schweren Suchterscheinungen. Irgendwie passt diese Klientel nicht richtig in das Konzept einer Altenhilfe, das einen hotelähnlichen Standard für Menschen garantieren will, die sich selbst finanziell an den Kosten beteiligen können und eher die „ganz normalen“ Altersprobleme haben. Lediglich im Falle einer dementiellen Erkrankung sind die strukturellen Bedingungen anders. Aktuell gibt es genug Beispiele von älteren Menschen, die trotz Anfragen an Altenhilfeträger aufgrund ihrer speziellen Situation und Problematik kaum „unterkommen“, meistens erst

dann, wenn es gar nicht mehr anders geht. Diese (Pflege-)Bedürftigen werden – wenn überhaupt – in der Regel in der ambulanten Altenhilfe aufgefangen, doch das eigentliche Problem wird so nur „nach hinten“ verschoben, da sich manche Schwierigkeiten einfach nicht ambulant lösen lassen.

## Irren ist menschlich

Dieses allgemein bekannte Sprichwort wurde 1978 erstmalig als Titel eines der bekanntesten deutschsprachigen sozialpsychiatrischen Grundlagenbücher genutzt (Dörner & Plog, 1978). Doch trifft das tatsächlich auch auf die Altenhilfe zu? Lange Zeit galt das ungeschriebene Gesetz, dass man bei Altenheimbewohnern psychiatrische Erkrankungen leugnet oder diese einfach undifferenziert betrachtet. Man begnügte sich damit, auffällige Verhaltensweisen den Kategorien Demenz oder Wahn zuzuordnen und Mitarbeitern vor allem Strategien im Umgang mit herausfordernden Verhaltensweisen zu vermitteln (vgl. Grond, 1988).

Betrachtet man die allgemeine Verteilung von psychiatrischen Erkrankungen in der Bevölkerung wird diese Sicht der tatsächlichen Realität nicht gerecht. So wie Menschen mit körperlichen oder geistigen Behinderungen werden auch Menschen mit chronischen psychiatrischen Erkrankungen oder Suchtproblemen immer älter und

Lesen  
Sie dazu auch  
folgende  
Artikel:

**IM RBS-BULLETIN  
WURDE DIE THEMATIK BEREITS  
MEHRFACH AUFGEGRIFFEN**  
(siehe Medienarchiv [www.rbs.lu](http://www.rbs.lu))

» „Die Betreuung chronisch mehrfach  
beeinträchtigter Abhängiger:  
Eine verpasste Herausforderung für die  
geriatrische Langzeitbetreuung?“ von  
Dr. Carine Federspiel und Dr. Jean-Paul  
Steinmetz (Bulletin #66, Mai 2012)

» „Irren ist menschlich“  
Interview mit Dr. Marc Graas, General-  
direktor Centre Hospitalier Neuro-  
Psychiatrique (CHNP)  
(Bulletin #72, Mai 2014)

» „Hospice Civil Hamm: Neue Konzepte  
braucht das Land“ von Vibeke Walter  
(Bulletin #73, September 2014)



benötigen aufgrund ihres Hintergrundes häufig früher professionelle Hilfe. Das erfordert Anpassungen in Pflege und Betreuung. Mitarbeiter benötigen ganz neue Denkweisen im Umgang mit nicht immer nachvollziehbaren Verhaltensweisen und dem Einsatz von Psychopharmaka, woraus sich ein zusätzlicher Weiterbildungsbedarf ableitet. Diese Herausforderung besteht bereits heute. In den nächsten Jahren wird sie jedoch deutlich größer werden, zumindest wenn sie weiterhin bagatellisiert wird.

## Führen heißt motivieren

Professionelle Altenhilfe ist kein „Ponyhof“. Die Herausforderungen sind vielfältig und die Erfolge oft nur selten sichtbar. Stattdessen müssen auf Minuten angelegte Pflegeleistungen abgerechnet und Beschwerden von Pflegebedürftigen und deren Angehörigen zeitnah bewältigt werden. Und dann soll man sich noch in kürzester Zeit auf immer unterschiedlichere Menschen einlassen, eine positive Beziehung aufbauen, mit depressiven Verstimmungen zurecht kommen etc. Dadurch erhält die mittlere Führungskraft eine ganz besondere Rolle.

Weder gestern noch zukünftig reicht es, Tätigkeiten einfach nur an seine Mitarbeiter zu delegieren und Arbeitspläne aufzustellen. Vielmehr geht es darum, den Arbeitsdruck und dessen Auswirkungen auf die Pflegekräfte nachvollziehen zu können, die Belastungen durch den Pflegealltag zu verstehen und Mitarbeiter zu motivieren. Das hört sich gut an, ist aber viel verlangt. Der Spagat zwischen den Erwartungen der Managementetage und den Bedürfnissen der Mitarbeiter erfordert eine Menge innere Kraft, die keineswegs selbstverständlich ist. Will man auch morgen noch engagierte Führungskräfte in der „Sandwich-Position“ haben, werden entsprechende Weiterbildungen, Coaching und Supervision für die mittlere Etage deutlich wichtiger als für die Führungsspitze. „

### Literaturhinweise:

- Dörner, K. & Plog, U. (1993). *Irren ist menschlich. Lehrbuch der Psychiatrie, Psychotherapie.* Bonn: Psychiatrie-Verlag.
- Grond, E. (1988). *Praxis der psychischen Altenpflege.* München: Werk Verlag Banaschawski.
- Saup, W. (1993). *Alter und Umwelt: Eine Einführung in die Ökologische Gerontologie.* Stuttgart: Kohlhammer.

## ZUKUNFT DER ALTENPFLEGE

# Ver - rückte Zeiten für die Alten - HILFE!

*Der Auftakt der Konferenzreihe fand bereits am 3. Mai 2016 (nach Redaktionsschluss) statt.*

*Prof. Dr. Dominique Verté (Docteur en Gérontologie et professeur-attaché au département Science d'Education à l'Université Libre de Bruxelles) hielt einen wegweisenden Vortrag mit dem Titel „DÉFIS D'AUJOURD'HUI ET DE DEMAIN DE SOINS AUX PERSONNES ÂGÉES“.*

*Anschließend wurde die Thematik bei einer Podiumsdiskussion unter der Moderation von Jean-Pol Roden (Radio 100Komma7) u.a. gemeinsam mit Familienministerin Corinne Cahen vertieft.*

Organisiert wird die Konferenzreihe vom/  
La série de conférences est organisée par:

RBS – Center für Altersfragen und/et Mathëllef asbl

### Weitere Information unter:



www.rbs.lu oder Tel. 36 04 78 27

## WEITERE VERANSTALTUNGEN/AUTRES MANIFESTATIONS:



**25. MAI 2016 von 19 bis 21 Uhr**

„Mutferter Haff“,  
12, um Kinnert,  
Moutfort

**Franz-Josef Euteneuer,**  
Pädagoge, Kabarettist und  
Seelenstylist:



**6 JUIN 2016 de 19 à 21 h**

„Mutferter Haff“,  
12, um Kinnert,  
Moutfort

**Maurice Goebel,**  
formateur,  
Deutero Coaching:



**16. JUNI 2016 von 19 bis 21 Uhr**

Auditorium der  
„Banque de Luxembourg“,  
14, bvd Royal, Luxemburg

**Rolf D. Hirsch**  
Prof. Dr. Phil. Dr. Med.  
Dipl. Psychologe:

### verFÜHRUNGslust

*Führungsstrategien und -techniken gibt es viele. Doch woraus ziehen Führungskräfte in der Pflege eigentlich ihre Kraft?*

*Wie schafft man den Spagat zwischen den alltäglichen Anforderungen im Umgang mit Mitarbeitern, Pflegebedürftigen, Angehörigen, Ehrenamtlichen und den nicht immer nachvollziehbaren Zielsetzungen der Chefetagen?*

*Gönnen Sie sich einen Erlebnisvortrag, der an- und aufregt, der erheitert und gleichzeitig staunen lässt, der zu Öl im Feuer Ihres Wirkens in der Führung werden kann.* «

### Et si les situations de crise devenaient les clés de votre réussite?

*La situation des personnes âgées souffrant de troubles psychiatriques est particulièrement délicate en institution gériatrique comme dans les soins à domicile. En effet, les répercussions médicales, sociales et psychologiques auxquelles sont confrontés le résident, l'entourage, la famille et les professionnels impliqués, sont très lourdes.*

*Ce workshop vous propose un moment d'échanges afin de trouver ensemble des clés qui vous permettent d'adapter vos pratiques, vos concepts aux nouvelles typologies de personnes âgées.* «

### Vom „Brain Fogging“ zum sinnvollen Einsatz von Psychopharmaka

*Im Rahmen dieser Konferenzreihe konnten wir den renommierten Experten Prof. Dr. Dr. Rolf D. Hirsch für einen Vortrag zum Reizthema Psychopharmakologie im Alter gewinnen. Er wird hierbei die Notwendigkeit einer sinngemäßen Indikationsstellung und eines altersangemessenen und patientengerechten Einsatzes von Psychopharmaka diskutieren.*

*Angesprochen werden insbesondere Mediziner und medizinisch-pflegerische Berufsgruppen, die mit der Versorgung von gerontologisch-geriatrischen Patienten betraut sind.* «

# ÜBERGEWICHT: FÜNF PROZENT WENIGER HILFT SCHON SEHR VIEL

Texte **Jacqueline Orlewski**



Starkes Übergewicht ist auf Dauer nicht gesund. Das Risiko für Diabetes, Leberverfettung, Bluthochdruck und andere Herz-Kreislauf-Erkrankungen steigt und auch chronische Entzündungen von Gefäßen und anderen Geweben erschweren die normalen Stoffwechsel- und Organfunktionen.

Die Empfehlung der meisten Ärzte an ihre übergewichtigen Patienten ist es, 5 bis 10 Prozent an Gewicht zu verlieren. Doch zehn Prozent dauerhaft abzunehmen ist schwer: Fünf Jahre nach einer längeren Diät haben fast drei Viertel der Übergewichtigen

das Gewicht wieder drauf. Deshalb haben Forscher jetzt untersucht, welche gesundheitlichen Vorteile schon bei einem Gewichtsverlust von nur 5 Prozent auftreten. Die Forscher fanden messbare Gesundheitsvorteile bei den Probanden, die nur 5 Prozent ihres Körpergewichts abgenommen hatten. Nahm beispielsweise ein Proband nur von 106 auf 100 Kilogramm ab, verbesserte sich die Funktion der Betazellen, und die Insulinresistenz von Fettgeweben, Leber und Muskeln verringerte sich. Die Blutfettwerte nahmen ab und die insulinbedingte Zuckeraufnahme der Gewebe stieg um 25 Prozent.

Das Spannende daran: Einige dieser Werte verbesserten sich auch bei Teilnehmern kaum mehr weiter, die 10 oder 15 Kilogramm abnahmen. Das Muskelgewebe reagierte zwar noch auf weiteres Abnehmen, nicht aber Leber und Fettgewebe. Ein fünfprozentiger Gewichtsverlust reicht also schon aus, um gute Gesundheitseffekte zu erzielen.

Für viele Übergewichtige könnte diese Erkenntnis schon eine große Erleichterung sein – und ein Mittel gegen den Diätfrust. Denn um 5 Prozent zu verlieren, reicht es oft schon aus, sich ein wenig mehr zu bewegen und bewusster zu essen. «

**Literaturhinweise:** Effects of moderate and subsequent progressive weight loss on metabolic function and adipose tissue biology in humans with obesity. F. Magkos, G. Fraterrigo, J. Yoshino, C. Luecking, K. Kirbach, S. C. Kelly, L. de las Fuentes, S. He, A. L. Okunade, B. W. Patterson, S. Klein. DOI: <http://dx.doi.org/10.1016/j.cmet.2016.02.005> (February 2016)



# BALD EINE NEUE THERAPIE BEI DIABETES?

Glukose ist ein lebensnotwendiger Energielieferant, aber zu viel davon im Blut kann gefährlich werden. Der wichtigste Regulator, um die Zuckerkonzentration im Blut innerhalb gewisser Grenzen konstant zu halten, ist das Hormon Insulin, das in den Betazellen der Bauchspeicheldrüse produziert wird. Doch bei Patienten mit Diabetes sind diese Zellen geschädigt oder sogar zerstört, so dass Diabetiker sich das Insulin von außen zuführen müssen: Sie müssen es sich spritzen.

Forscher fanden jetzt Stammzellen im Magen, die sich unerwartet leicht in Betazellen umprogrammieren las-

sen. Es müssen nur drei Gene in den Zellen ausgeschaltet werden. In einem nächsten Schritt untersuchten die Wissenschaftler, ob die neuen Zellen dauerhaft Insulin produzieren und dies so effektiv tun, dass der Blutzuckerspiegel dadurch reguliert wird. Sie züchteten aus den umprogrammierten Zellen ein Miniorgan, das sie Mäusen in einer Hautfalte am Zwölffingerdarm einpflanzten. Wie sich zeigte, wuchs das Miniorgan nicht nur an, es vergrößerte sich auch. Analysen ergaben, dass das implantierte Gewebe Insulin produzierte, über längere Zeit gesund blieb und sich von selbst wieder regenerierte. Und das Miniorgan reichte sogar aus,

um den Blutzuckerspiegel konstant zu halten, nachdem man die natürlichen Betazellen der Mäuse zerstört hatte.

Die Forscher sind zuversichtlich, dass sich dieser Ansatz auch für die Behandlung menschlicher Diabetiker eignen könnte. Man gewinnt die Zellen durch eine Biopsie von einem Patienten, vermehrt und wandelt sie in vitro um zu Betazellen und implantiert sie dann zurück. Damit schafft man eine patientenspezifische Therapie. Dies ist aber erst ein Tierversuch, und weitere Forschungen müssen in diese Richtung noch unternommen werden. «

**Literaturhinweise:** Reprogrammed stomach tissue as a renewable source of functional cells for blood glucose regulation. C. Ariyachet, A. Tovaglieri, G. Xiang, J. Lu, M. S. Shah, C. A. Richmond, C. Verbeke, D. A. Melton, B. Z. Stanger, D. Mooney, R. A. Shivdasani, S. Mahony, Q. Xia, D. T. Breault, Q. Zhou. DOI: <http://dx.doi.org/10.1016/j.stem.2016.01.003> (February 2016)

# RENTNER IN EINEM VEREIN LEBEN LÄNGER

Bei einigen Menschen beeinträchtigt die einschneidende Veränderung ihres Lebens bei Beginn des Rentnerdaseins die Gesundheit und stellt eine psychische Belastung dar. Andere dagegen profitieren davon. Wie dieser Lebensabschnitt bewältigt wird, hängt auch von den sozialen Beziehungen der Betroffenen vor und nach der Berufstätigkeit ab.

Australische Forscher haben die Bedeutung der Mitgliedschaft in Vereinen und anderen sozialen Gruppen untersucht, indem sie 424 Menschen, die aus dem Berufsleben ausgeschieden waren, über einen Zeitraum von sechs Jahren untersuchten. Die Probanden gaben Auskunft darüber, in welchen Organisationen sie Mitglied waren. Außerdem machten sie Anga-

ben zu körperlicher Aktivität, Gesundheit und Lebensqualität.

Im Ruhestand verringerte sich nach sechs Jahren mit jedem Austritt aus einem Verein die selbstbewertete Lebensqualität um zehn Prozent. Wer noch als Arbeitnehmer in zwei Vereinen war und als Rentner beide Mitgliedschaften beibehielt, hatte eine Sterberate von zwei Prozent. Wurde ein Verein verlassen, stieg dieser Wert auf fünf Prozent, bei Aufgabe beider Mitgliedschaften lag er bei zwölf Prozent. Die Forscher fanden auch, dass die Auswirkungen von regelmäßiger körperlicher Aktivität auf die Gesundheit vergleichbar damit seien, Vereinsmitgliedschaften zu erhalten oder neue einzugehen.

Demnach gilt: Ob Trachtenverein, Religionsgemeinschaft oder Kegelsclub, Rentner, die Mitglied in mehreren sozialen Gruppen sind, leben länger und fühlen sich generell wohler als andere Ruheständler. Streng genommen weist eine solche Beobachtungsstudie allein allerdings keine ursächlichen Beziehungen nach. Es wäre theoretisch auch möglich, dass Menschen deshalb mehr Vereinen beitreten als andere, weil sie gesünder und zufriedener sind als diese. Doch aus anderen Studien geht hervor, dass sozialer Kontakt tatsächlich einen starken positiven Einfluss auf Gesundheit und Wohlbefinden hat. Daher scheint eine Ursache-Wirkung Beziehung für die vorliegende Studie sehr wahrscheinlich. «

**Literaturhinweise:** Social group memberships in retirement are associated with reduced risk of premature death: evidence from a longitudinal cohort study. N. K. Steffens, T. Cruwys, C. Haslam, J. Jetten, S.A. Haslam. DOI: [10.1136/bmjopen-2015-010164](https://doi.org/10.1136/bmjopen-2015-010164) (February 2016)



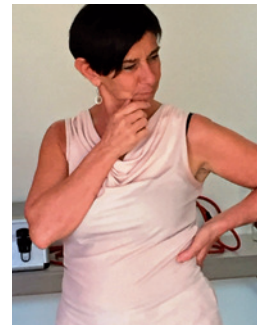
### FEEDBACK

# QUALITÉ DU TOUCHER

*Le toucher ne se dit pas, il se vit. Par le toucher nous créons la relation à l'autre et surtout à nous-même. Le massage, par sa qualité de présence invitera le résidant à se relier à sa profondeur, à se sentir être.*

La formation «Qualité du toucher» s'est déroulée le 23 et 24 mars 2016 auprès du RBS à Itzig sous la direction de Michèle Strepenne, praticienne en massage sensitif, en haptosynésie et formée à la thérapie familiale et à la thérapie brève. Elle a permis surtout

de prendre conscience des bienfaits du toucher au niveau du corps et des émotions et de réfléchir sur la communication par le toucher lors des soins. L'accent était également mis sur la qualité de présence, le geste juste pour créer une relation vivante et authentique. »



**Michèle Strepenne,**  
formatrice et praticienne en massage sensitif

## COMMENT AVEZ-VOUS TROUVÉ LE DÉROULEMENT DU SÉMINAIRE?

- » Extra, très impressionnant dans son contexte
- » J'ai trouvé les méthodes et le contenu très intéressants; l'application de la pratique m'a permis de ressentir ce que ressent l'autre
- » Intéressant et agréable
- » Très bien! J'ai bien aimé surtout le début qui n'était pas comme toutes les autres formations (où on se présente directement), mais c'était d'abord une petite relaxation, puis présentation
- » Déroulement de la formation très agréable, adapté aux attentes de chacun
- » Formation bien structurée dans le temps (théorie et pratique) et dans son évolution; prendre d'abord conscience de soi et de son corps avant d'approcher un résident (ou une personne simplement)
- » Bon enchaînement d'exercices pratiques et de la théorie; plein de petits exercices que je peux utiliser dans ma vie professionnelle
- » Très bien: explications claires, contenu très intéressant, application pratique et méthodes très bien expliquées, pas ennuyeux du tout



## QU'EST-CE QUI VOUS A LAISSÉ LA PLUS FORTE IMPRESSION?

- » La formatrice
- » La pratique et les échanges de la formatrice et du groupe
- » L'effet des mains sur les reins. Un geste très simple et efficace pour détendre (d'autres impressions vont certainement surgir au fil du temps après le stage)
- » Se mettre à la place des résidents, ressentir leur(s) ressenti(s): impressionnant
- » Les pratiques, l'échange et les explications sur le ressenti, les émotions
- » La maîtrise du sujet de la part de la formatrice
- » Comment les gestes simples peuvent avoir des effets aussi grands, juste parce qu'on est dans le geste et dans ce qu'on fait
- » D'avoir appris que le toucher va plus loin que juste un mouvement  
Les massages et différentes méthodes de pouvoir toucher une personne sans dépasser certaines limites intimes







## Remarques personnelles:

- » Très bien, positif: l'accueil de la part de l'établissement et la formatrice
- » Séminaire très enrichissant
- » Très contente d'être venue et je le recommanderai à mes collègues et autour de moi. Ce fut un plaisir et je me suis ouverte à d'autres réflexions
- » Un approfondissement dans les massages, notamment sur les zones énergétiques du corps serait souhaitable
- » Cette formation m'a montré que le toucher a un autre sens, m'a aidé à voir qu'on peut ressortir de la routine, m'a aidé pour ma vie professionnelle comme ma vie privée, m'a appris à me recentrer pour mieux l'utiliser dans ma vie professionnelle. Merci à la formatrice qui explique bien le sens du toucher, qui est à l'écoute et qui sait répondre aux questions

## LE SÉMINAIRE A-T-IL RÉPONDU À VOS ATTENTES PROFESSIONNELLES?

- » J'ai beaucoup appris en ce qui concerne le niveau d'approche, le toucher et les méthodes du bien-être
- » Oui, parce qu'au début j'ai eu peur que le séminaire soit trop théorique, mais au contraire il y a eu beaucoup de pratique
- » Je suis intéressée par le travail sur le corps et le toucher en fait partie. Comme je suis pédagogue en danse cela complète bien mes acquis
- » J'ai appris beaucoup de choses que je pourrais utiliser lors des soins
- » Complètement, il a correspondu à mes attentes et plus
- » Le centrage sur soi est une phase essentielle avant d'approcher l'autre
- » Oui, certains outils que je prends avec dans ma vie professionnelle et qui me faciliteront les tâches journalières dans le métier

## COMMENT ALLEZ-VOUS TRANSPOSER CES NOUVELLES CONNAISSANCES?

- » En appliquant tout ce que j'ai appris et en le transmettant à d'autres collègues
- » En pratiquant les nouvelles connaissances
- » Je vais certainement pouvoir le lier avec la présence à soi/à l'autre dans la danse créative/mouvement conscient
- » Je transposerai à mes collègues, et les règles d'or, je les collerai dans notre infirmerie pour que tous les autres les apprennent aussi
- » Je vais adapter les pratiques de massage et de toucher à la personne âgée pour lui apporter un bien-être et améliorer ma communication avec elle
- » Certainement donner quelques outils aux collègues puis aborder des techniques de massage sur les pensionnaires volontaires
- » Si je touche une personne, je vais le faire encore plus consciemment, avec plus d'attention
- » Avoir une autre approche, une approche différente par rapport à la personne

# SEMINARKALENDER / AGENDA DES SÉMINAIRES

Ref.: FCMIC21/16

Preis/Prix (MwSt./TTC): 120,00 EUR

## INTERKULTURELLE KOMMUNIKATION: Verständigung ist mehr als 1.000 Worte

### Termin(e)/Date(s):

**30. – 31. Mai 2016**

### Zielgruppe/Groupe cible:

Führungskräfte, MitarbeiterInnen aus Pflege und Betreuung,  
alle Interessierten

### Zeit/Horaire:

30. Mai 2016: 9.00 – 17.00

31. Mai 2016: 9.00 – 12.30

### Referent(in)/Responsable de la formation:

Joachim Wolff

*In Luxemburg leben auf einer Fläche von 2.586 qkm 571.000 Menschen, die weit mehr als 150 Nationalitäten repräsentieren. Im Berufsleben arbeitet man häufig mit KollegInnen anderer Kulturen zusammen und erlebt des Öfteren kommunikative Barrieren. Um sich gegenseitig besser verstehen zu können, greifen übliche Kommunikationsversuche häufig zu kurz, da sie die kulturelle Komponente nicht ausreichend berücksichtigen. Dieses eintägige Seminar bietet Ihnen Hilfen an, um verschiedene kulturelle Hintergründe in ein gelungenes Kommunikationskonzept zu integrieren. Solche Bausteine eröffnen die Möglichkeit, im alltäglichen Dialog mit Menschen anderer Kulturen, seien es Klienten, Angehörige oder Mitarbeiter, auf interkultureller Ebene das gegenseitige Verstehen und zwischenmenschliche Verständnis zu fördern.*

### Ziel/But:

- Andere Kulturen verstehen
- Selbst besser verstanden werden
- Interkultureller Dialog
- Abbau von Vorurteilen

### Ort/Lieu:

RBS – Center fir Altersfroen asbl – 20, rue de Contern, Itzig

### Sprache/Langue:

Deutsch

Ref.: FCPIC52/16

Preis/Prix (MwSt./TTC): 160,00 EUR

## ACCOMPAGNEMENT DE LA PERSONNE ÂGÉE ATTEINTE DE TROUBLES PSYCHIATRIQUES

### Termin(e)/Date(s):

**1<sup>er</sup> juin et 6 juillet 2016**

### Zielgruppe/Groupe cible:

Tout personnel, soignants et intéressés travaillant avec des personnes âgées  
atteintes de troubles psychiatriques

### Zeit/Horaire:

9.00 – 17.00

### Referent(in)/Responsable de la formation:

Maurice Goebel

*La prise en charge des troubles du comportement psychiatriques est particulièrement délicate en institution gériatrique ainsi que dans les soins à domicile. Il importe donc de proposer au personnel des formations axées sur les outils permettant d'accompagner les personnes atteintes de troubles psychiatriques.*

### Ziel/But:

- Connaître les attitudes et comportements des personnes âgées présentant des troubles psychiatriques
- Ajuster les modes relationnels, en lien avec les situations rencontrées auprès des clients

### Ort/Lieu:

RBS – Center fir Altersfroen asbl – 20, rue de Contern, Itzig

### Sprache/Langue:

Français

# SEMINARKALENDER / AGENDA DES SÉMINAIRES

Ref.: FAQIC01/16

Preis/Prix (MwSt./TTC): 850,00 EUR

## E-QALIN® PROZESSMANAGER

### Termin(e)/Date(s):

**2. – 3. Juni und 7. – 8. Juli 2016**

### Zielgruppe/Groupe cible:

Führungskräfte, Qualitätsbeauftragte

### Zeit/Horaire:

**9.00 – 17.00**

### Referent(in)/Responsable de la formation:

**Vibeke Walter, Nadine Hastert**

*Der Ruf nach Qualitätsmanagement wird europaweit immer häufiger auch in den Einrichtungen der Altenpflege laut, um eine optimale und verantwortungsvolle Betreuung und Begleitung von alten- und pflegebedürftigen Menschen nachweislich zu sichern und kontinuierlich zu verbessern.*

*Das europaweit anerkannte, innovative QM-Modell E-Qalin® ([www.e-qalin.net](http://www.e-qalin.net)) ist dabei ein wirksames Instrument und untersucht gezielt die in den Einrichtungen erbrachten Leistungen sowie deren Ergebnisse im Hinblick auf die Zufriedenheit aller Beteiligten.*

### Ziel/But:

- Kennenlernen des E-Qalin® Modells und seiner Bewertungslogik
- Durchführung einer hausinternen Selbstbewertung

### Ort/Lieu:

**RBS – Center fir Altersfroen asbl – 20, rue de Contern, Itzig**

### Sprache/Langue:

**Deutsch**

Ref.: FCPIC25/16

Preis/Prix (MwSt./TTC): 80,00 EUR

## ERSTER EMPFANG NEUER BEWOHNER: Vom Kontakt zur Begegnung

### Termin(e)/Date(s):

**3. Juni 2016**

### Zielgruppe/Groupe cible:

Mitarbeiter aus der Pflege und Betreuung

### Zeit/Horaire:

**9.00 – 17.00**

### Referent(in)/Responsable de la formation:

**Christophe Ludovicy, Annette Wirth-Majerus**

*Der Umzug in eine Altenhilfe-Einrichtung ist für viele Menschen ein einschneidender Moment, der nicht immer einfach zu bewältigen ist und daher auch als kritisches Lebensereignis bezeichnet wird: Die vertraute Umgebung muss aufgegeben, auf liebgewonnene Gewohnheiten eventuell verzichtet werden. Kurz, es beginnt ein Lebensabschnitt, der für Betroffene oft mit vielerlei Umstellungen verbunden ist und besonders in der Eingewöhnungsphase viel Empathie von Mitarbeitern verlangt.*

*Umso wichtiger ist es, bereits die erste Begegnung so zu gestalten, dass sie für beide Seiten positiv verläuft und ein gutes Miteinander erleichtert wird.*

### Ziel/But:

**Vermittlung theoretischer und praktischer Kenntnisse, um ältere und/oder pflegebedürftige Menschen hilfreich dabei zu unterstützen, sich in ihrem neuen Umfeld besser einzuleben und wohlfühlen.**

### Ort/Lieu:

**RBS – Center fir Altersfroen asbl – 20, rue de Contern, Itzig**

### Sprache/Langue:

**Deutsch**



Ref.: FCPIC69/16

Preis/Prix (MwSt./TTC): 80,00 EUR

## BEOBACHTEN MIT SYSTEM – EINFÜHRUNG IN DAS INSTRUMENT H.I.L.DE.

### Termin(e)/Date(s):

**14. – 15. Juni 2016**

### Zielgruppe/Groupe cible:

Alle Interessierten und Mitarbeiter aus Pflege und Betreuung

### Zeit/Horaire:

**14. Juni 2016: 9.00 – 13.00**

**15. Juni 2016: 13.00 – 17.00**

### Referent(in)/Responsable de la formation:

Hartmut Sebastian

Eine der wichtigsten Herausforderungen der Altenhilfe besteht darin, die Qualität der Betreuung und Pflege zu sichern und weiter zu entwickeln. Doch insbesondere bei Menschen mit Demenz ist die Erfassung von Lebensqualität nicht immer ohne weiteres zu bewerkstelligen, da sie ihre Bedürfnisse oft nicht mehr eindeutig zum Ausdruck bringen können und ihre Reaktionen manchmal nur schwer einzuordnen sind.

Aus diesem Grund wurde von 2003 bis 2009 das Forschungsprojekt H.I.L.DE. („Heidelberger Instrument zur Erfassung der Lebensqualität Demenzkranker“) am Institut für Gerontologie der Universität Heidelberg im Auftrag des deutschen Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frau und Jugend durchgeführt. Dieses Beobachtungsinstrument ermöglicht eine standardisierte Erfassung und Interpretation der aktuellen Lebensverhältnisse eines demenzkranken Bewohners in einer stationären Pflegeeinrichtung. Es ist so angelegt, dass die Lebensqualität in allen Krankheitsstadien bzw. mit unterschiedlich erhaltenen Kompetenzen erfasst werden kann.

### Ziel/But:

Kennenlernen und praktisches Erproben des Instruments H.I.L.DE.

### Ort/Lieu:

RBS – Center fir Altersfroen asbl – 20, rue de Contern, Itzig

### Sprache/Langue:

Deutsch

Ref.: FCPIC19/16

Preis/Prix (MwSt./TTC): 80,00 EUR

## AROMATHERAPIE FÜR FORTGESCHRITTENE: Hautpflege & basaltstimulierende Einreibungen

### Termin(e)/Date(s):

**16. Juni 2016**

### Zielgruppe/Groupe cible:

Aromatherapie für Fortgeschrittene

### Zeit/Horaire:

**9.00 – 17.00**

### Referent(in)/Responsable de la formation:

Friedlinde Michalik

- Vorstellung ausgewählter ätherischer Öle – Pflanzenportraits
- Wissenswertes über Pflanzenöle – Basisöle in der Aromatherapie
- Herstellung von aromatherapeutischen Körperölen
- Herstellung von Bade- und Waschzusätzen
- Praktische Übungen: Aromamassagen (Kopf, Rücken, Bauch, Fuß – nach Abstimmung mit den Teilnehmern)

### Ziel/But:

- Grundlagen der natürlichen Hautpflege mit Pflanzenölen kennenlernen
- Aromamassage mit ätherischen Ölen als wichtiger Bestandteil in der Aromatherapie

### Ort/Lieu:

RBS – Center fir Altersfroen asbl – 20, rue de Contern, Itzig

### Sprache/Langue:

Deutsch

# SEMINARKALENDER /

## AGENDA DES SÉMINAIRES

Ref.: FCMIC20/16

Preis/Prix (MwSt./TTC): 180,00 EUR

### ESSEN AM ENDE DES LEBENS ... Würde, Sorge und Fürsorge

**Termin(e)/Date(s):**

**16. – 17. Juni 2016**

**Zielgruppe/Groupe cible:**

Küchenverantwortliche, Küchenmitarbeiter,  
Mitarbeiter Pflege und/oder Betreuung

*Ein flüchtiger Duft, eine unerwartet aufblitzende Geschmacksempfindung – bei manchem reicht schon der Gedanke an ein bestimmtes Aroma und längst vergangene Situationen tauchen wieder auf. Dazu gehören nicht nur Erinnerungen an das Essen, sondern auch an die damit verbundenen Geschichten und Lebensumstände. Essen ist ein ständiger Rückblick in die Vergangenheit, in die eigene Erinnerung.*

**Ziel/But:**

- Die Teilnehmer lernen Instrumente der Essenserfassung bzw. Ernährung kennen
- Die Teilnehmer erkennen Ursachen von Essensunlust
- Die Teilnehmer können das Essen so gestalten, dass der Bewohner wieder Lust am Essen verspürt

**Ort/Lieu:**

RBS – Center fir Altersfroen asbl – 20, rue de Contern, Itzig

**Sprache/Langue:**

Deutsch

**Zeit/Horaire:**

9.00 – 17.00

**Referent(in)/Responsable de la formation:**

Markus Biedermann

Ref.: FCPIC61/16

Preis/Prix (MwSt./TTC): 120,00 EUR

### BESSER BEWEGEN, ABER WIE?

**Termin(e)/Date(s):**

**21. Juni und 4. Juli**

**Zielgruppe/Groupe cible:**

Mitarbeiter aus Küche, Hauswirtschaft, Service und Verwaltung

*Bewegung gehört zum Leben! Insbesondere die Art und Weise, wie wir uns bewegen, ist eine wichtige Ressource für unser Wohlbefinden. Dennoch laufen wir während unserer Alltags- und Arbeitsaktivitäten immer wieder Gefahr, uns unachtsam zu verhalten und so unsere Gesundheit und damit unser Wohlergehen zu gefährden. In diesem Seminar erfahren Sie, wie Sie Bewegung gezielt einsetzen und bewusst erfahren können, um sie als präventive Maßnahme oder aber Linderung von berufsbedingten Krankheitsbildern wie z.B. Rücken- und Nackenschmerzen oder Verspannungen zu nutzen.*

**Ziel/But:**

- Entwicklung der Bewegungskompetenz in den alltäglichen Berufsaktivitäten, Anpassungsmöglichkeiten – körperlich oder materiell
- Sensibilisierung, Erweiterung und Verantwortung für die eigene Gesundheitsentwicklung im Berufsleben und persönlichen Alltag
- Schulung der Achtung und Achtsamkeit für den Bewegungsprozess und eigene Aktivitäten
- Prävention von berufsbedingten Krankheiten bedingt durch falsche und/oder unangepasste Bewegungsroutinen

**Ort/Lieu:**

RBS – Center fir Altersfroen asbl – 20, rue de Contern, Itzig

**Sprache/Langue:**

Lëtzebuergesch /Deutsch

**Zeit/Horaire:**

21. Juni 2016: 9.00 – 17.00

4. Juli 2016: 9.00 – 13.00

**Referent(in)/Responsable de la formation:**

Doris Schneider-Peter

Ref.: FCPIC44/16

Preis/Prix (MwSt./TTC): 80,00 EUR

## LES ACTIVITÉS POUR PERSONNES DÉMENTES – Faire un bout de chemin ensemble

**Termin(e)/Date(s):**

**28 juin 2016**

**Zielgruppe/Groupe cible:**

Tous les soignants travaillant avec des personnes démentes

**Zeit/Horaire:**

9.00 – 17.00

**Referent(in)/Responsable de la formation:**

Alain Tapp

Toute personne qui travaille avec les personnes démentes s'est à un moment donné posé la question si les activités que nous offrons à ces personnes ont un sens. Il est important de concevoir les activités en fonction de leur objectif et de les adapter aux personnes cibles de sorte qu'elles ne fassent pas seulement plaisir, mais permettent d'établir un contact avec la personne concernée. Dans ce sens, les activités elles-mêmes sont moins importantes que la manière selon laquelle elles sont réalisées et l'objectif qui veut être atteint.

**Ziel/But:**

Développer des activités intéressantes pour des personnes démentes.

**Ort/Lieu:**

RBS – Center fir Altersfroen asbl – 20, rue de Contern, Itzig

**Sprache/Langue:**

Français

Ref.: FCPIC39/16

Preis/Prix (MwSt./TTC): 80,00 EUR

## AUF AUGENHÖHE GEHEN – Der etwas andere Umgang mit Demenz

**Termin(e)/Date(s):**

**29. Juni 2016**

**Zielgruppe/Groupe cible:**

PflegerInnen und Betreuer von dementen Personen

BEKANNT  
ALS REFERENT  
AUF ALTENPFLEGE-  
VERANSTAL-  
TUNGEN

**Zeit/Horaire:**

9.00 – 17.00

**Referent(in)/Responsable de la formation:**

Erich Schützendorf

Gewohnt humorvoll und etwas provokativ zeigt Erich Schützendorf, bekannter Redner, Autor und Demenz-Experte, wie ein entspannter Umgang mit Menschen mit Demenz und deren Angehörigen möglich ist. Seine Aufmerksamkeit gilt dabei einem differenzierteren Blick auf die Betroffenen, aber auch der Unterstützung der Mitarbeiter.

In diesem zweiteiligen Tages-Workshop stellt er einige eingefahrene Überzeugungen in Frage und beleuchtet u.a. bekannte AEDLs (Aktivitäten und existentielle Erfahrungen des Lebens) auf neue Weise.

**Ziel/But:**

Anregungen für einen neuen Umgang mit Demenz, Strategien zur besseren Bewältigung des Berufsalltags.

**Ort/Lieu:**

RBS – Center fir Altersfroen asbl – 20, rue de Contern, Itzig

**Sprache/Langue:**

Deutsch



# SEMINARKALENDER / AGENDA DES SÉMINAIRES

Ref.: FCPIC58/16

Preis/Prix (MwSt./TTC): 80,00 EUR

## GELUNGENE WEGE DER INTERGRATION ODER: Wie sag ich's meinem Angehörigen?

**Termin(e)/Date(s):**

**30. Juni 2016**

**Zielgruppe/Groupe cible:**

MitarbeiterInnen aus Pflege und Betreuung

**Zeit/Horaire:**

9.00 – 17.00

**Referent(in)/Responsable de la formation:**

Erich Schützendorf



Für Pflegenden spielen der Umgang und das Gespräch mit Angehörigen eine große Rolle im Berufsalltag. Manchmal werden diese jedoch als „schwierig“ und wenig verständnisvoll empfunden, insbesondere, was die Begleitung von Menschen mit Demenz angeht, wo hin und wieder auch einmal ungewöhnliche Wege einzuschlagen sind. Für viele Angehörige ist es nicht einfach, den ihnen nahestehenden Menschen mit seinen krankheitsbedingten Veränderungen und seinem ungewohnten Verhalten zu akzeptieren. Oftmals kommen hier Unwissenheit, schlechtes Gewissen und Schuldgefühle zum Tragen.

**Ziel/But:**

Aufbau eines konstruktiven Umgangs mit Angehörigen mit dem Ziel, eine verstehende Betreuung im Sinne der älteren Bewohner oder Klienten zu ermöglichen.

**Ort/Lieu:**

RBS – Center für Altersfragen asbl – 20, rue de Contern, Itzig

**Sprache/Langue:**

Deutsch

Ref.: FCPIC74/16

Preis/Prix (MwSt./TTC): 80,00 EUR

## VERTIEFUNGSTAG „BOOMWHACKERS UND HANDBELLS“

**Termin(e)/Date(s):**

**1. Juli 2016**

**Zielgruppe/Groupe cible:**

Absolventen des „Boomwhackers Schnupperkurs“

**Zeit/Horaire:**

9.00 – 17.00

**Referent(in)/Responsable de la formation:**

Claudine Menghi, Edmée Hoffmann

Nach dem großen Erfolg vom ersten Schnupperkurs zum Einsatz von Boomwhackers und Handbells möchten wir den Teilnehmern die Gelegenheit bieten, ihre Kenntnisse weiter zu vertiefen und zu ergänzen. Dies ist wichtig, um vor allem Gruppen im Rahmen dieses musikpädagogischen Konzepts erfolgreich leiten und begleiten zu können. Boomwhackers werden allein oder in Kombination mit Handglocken auf vielfältige Weise u.a. mit älteren und/oder pflegebedürftigen Menschen (z.B. auch bei Demenzerkrankungen) zur spezifischen Förderung kognitiver und motorischer Fähigkeiten eingesetzt. Das macht nicht nur Spaß, sondern trainiert ganz nebenbei auch noch das Gedächtnis!

**Ziel/But:**

- Weiterführung und Vertiefung des Solfège (Beherrschen von Takt und Noten)
- Tipps und Anregungen, um das Dirigieren zu perfektionieren
- Erarbeitung von neuen Stücken

**Ort/Lieu:**

RBS – Center für Altersfragen asbl – 20, rue de Contern, Itzig

**Sprache/Langue:**

Lëtzebuergesch

Ref.: FCMIC02/16

Preis/Prix (MwSt./TTC): 550,00 EUR

## WEITERBILDUNGSZYKLUS „LEADERSHIP“ – Die eigenen Führungsqualitäten optimieren

### Termin(e)/Date(s):

**26. September, 21. Oktober, 25. November 2016,  
18. Januar & 8. Februar 2017**

### Zielgruppe/Groupe cible:

Führungskräfte

Modul 1: Die wichtigsten Grundlagen des „Leadership“

Modul 2: Erfolgreich ein Team führen

Modul 3: Effizient mit seinem Team kommunizieren

Modul 4: Sich zu organisieren wissen und Stress vermeiden

Modul 5: „Follow Up“

### Ziel/But:

- Wertschätzung des Einzelnen durch Austausch von beruflichen Erfahrungen und Erlebnissen
- Transfer zur beruflichen Praxis mit Integration der Weiterbildungsinhalte

### Ort/Lieu:

RBS – Center fir Altersfroen asbl – 20, rue de Contern, Itzig

### Sprache/Langue:

Deutsch

### Zeit/Horaire:

9.00 – 17.00

### Referent(in)/Responsable de la formation:

Agnes Coupez (ADT-Center)

Ref.: FCMIC07/16

Preis/Prix (MwSt./TTC): 160,00 EUR

## FAIRE FACE À L'AGRESSIVITÉ ET LA VIOLENCE

### Termin(e)/Date(s):

**28 septembre & 26 octobre 2016**

### Zielgruppe/Groupe cible:

Tous les intéressés

### Zeit/Horaire:

9.00 – 17.00

### Referent(in)/Responsable de la formation:

Maurice Goebel

*Se protéger de l'agressivité et de la violence des autres, bien sûr... Mais il faut penser aussi à canaliser notre propre agressivité si vite transformée en violence. Cette formation interactive s'adaptera aux besoins des participants: il peut s'agir de la violence de la part d'usagers ou de publics, de la violence dans les équipes de professionnels, ou encore de la violence dans les familles et dans la vie sociale.*

### Ziel/But:

- Prévenir et anticiper l'escalade de la violence
- Transformer l'agressivité et la violence en énergie positive
- Réagir et se protéger de la violence de l'autre

### Ort/Lieu:

RBS – Center fir Altersfroen asbl – 20, rue de Contern, Itzig

### Sprache/Langue:

Français

# SEMINARKALENDER / AGENDA DES SÉMINAIRES

Ref.: FCPIC07/16

Preis/Prix (MwSt./TTC): 320,00 EUR

## MH-KINAESTHETICS – GRUNKURS

### Termin(e)/Date(s):

**4. – 5. Oktober und 7. – 8. November 2016**

### Zielgruppe/Groupe cible:

MitarbeiterInnen der Pflege

### Zeit/Horaire:

**8.30 – 16.30**

### Referent(in)/Responsable de la formation:

Doris Schneider

Im MH-Kinaesthetics Grundkurs werden Instrumente und Konzepte vorgestellt, die Kinaesthetics für professionelle Kompetenzentwicklung anbietet. Sie dienen dazu, menschliche Aktivitäten aus verschiedenen Bewegungsperspektiven zu verstehen. In der Praxis eingesetzt, helfen sie, pflegebedürftige Menschen in ihren Alltagsaktivitäten effektiver zu begleiten und zu unterstützen. Pflegende und Betreuer „heben“ nicht mehr und reduzieren daher die eigene Verletzungsgefahr.

### Ziel/But:

- Die eigenen Annahmen über Gesundheit und Lernen bei sich und dem pflegebedürftigen Menschen zu überprüfen und wenn notwendig anzupassen
- Die Rolle der eigenen Bewegung bei Gesundheits- und Lernprozessen in konkreter Erfahrung zu verstehen und zu vertiefen
- Bewegungssensibilität und Handlungskompetenz zu erarbeiten, um die mobilen Fähigkeiten der Betroffenen zu unterstützen und die eigene Selbstkompetenz zu erweitern

### Ort/Lieu:

RBS – Center fir Altersfroen asbl – 20, rue de Contern, Itzig

### Sprache/Langue:

Lëtzebuergesch /Deutsch

Ref.: FCPIC37/16

Preis/Prix (MwSt./TTC): 240,00 EUR

## KONTAKT-CLOWN: Brücke ins Hier und Jetzt

### Termin(e)/Date(s):

**10. – 11. Oktober und 9. November 2016**

### Zielgruppe/Groupe cible:

Mitarbeiter aus Pflege und Betreuung

### Zeit/Horaire:

**9.00 – 17.00**

### Referent(in)/Responsable de la formation:

Frans Meulmeester

Der Kontakt-Clown ist in seiner Arbeit auf ältere und hier insbesondere demenziell veränderte Menschen spezialisiert. Er ist nicht zu verwechseln mit dem Klinik-Clown, der vor allem bei Kindern im Einsatz ist, sondern verfügt über die nötigen Fachkenntnisse im Umgang mit dieser betagten Zielgruppe.

Der Schwerpunkt liegt darauf, auf subtile Weise Kontakt zu den Bewohnern/Klienten aufzubauen und für sie gleichsam eine Brücke zur Außenwelt herzustellen. Der Kontakt-Clown versteht sich als Intervention, durch die der Alltag bereichert wird. Dank seiner heiteren Art und Weise auch mit schwierigen Situationen umzugehen, kann er z.B. dazu beitragen, Aggressionen oder herausforderndem Verhalten gelassener zu begegnen. Ideal ist es, seine Arbeit mit dem validierenden Ansatz zu ergänzen.

### Ziel/But:

Kennenlernen der Arbeit als Kontakt-Clown

### Ort/Lieu:

RBS – Center fir Altersfroen asbl – 20, rue de Contern, Itzig

### Sprache/Langue:

Deutsch



Ref.: FCMIC23/16

Preis/Prix (MwSt./TTC): 80,00 EUR

## VERTIEFUNGSTAG: Gewaltfreie Kommunikation nach Marshall Rosenberg

**Termin(e)/Date(s):**

**13. Oktober 2016**

**Zielgruppe/Groupe cible:**

Absolventen der Einführungsveranstaltung oder Teilnehmer  
mit Grundkenntnissen in Gewaltfreier Kommunikation

*Der Umgang der Gewaltfreien Kommunikation mit Gefühlen wie Wut, Schuld oder Scham ist beeindruckend. Viele von uns sind in einer Kultur groß geworden, die einen Schuldigen für Fehler oder auch für unsere Wut sucht. Die Gewaltfreie Kommunikation (GFK) verfolgt einen völlig anderen Ansatz. Sie ersetzt die Fragen „Wer ist schuld?“, „Wer hat angefangen?“ durch die Frage „Was brauchen die Beteiligten?“*

**Ziel/But:**

Anhand von praktischen Beispielen wird die Methode der GFK vertieft, persönliche Denk- und Handlungsstrategien der Teilnehmer in Konfliktsituationen werden reflektiert und alternative Strategien zur Bewältigung aufgezeigt.

**Ort/Lieu:**

RBS – Center fir Altersfroen asbl – 20, rue de Contern, Itzig

**Sprache/Langue:**

Deutsch

**Zeit/Horaire:**

9.00 – 17.00

**Referent(in)/Responsable de la formation:**

Gabriele Schmakeit

Ref.: FCPIC01/16

Preis/Prix (MwSt./TTC): 80,00 EUR

## MENSCHEN MIT DEMENZ: ERLEBEN – VERSTEHEN – HANDELN

**Termin(e)/Date(s):**

**14. Oktober 2016**

**Zielgruppe/Groupe cible:**

MitarbeiterInnen der Pflege und Begleitung älterer Menschen

*Nur wer persönliche Verluste selbst nachempfindet, versteht, was Menschen mit Demenz brauchen und kann die erforderliche Unterstützung geben. Wie könnte es einem Menschen gehen, der nach und nach die Kontrolle über sich und seine Welt, der zunehmend seine Ich-Identität verliert? Wie verändern sich die Gefühle und Bedürfnisse in den verschiedenen Phasen der Demenz? Wie wirken sich die Änderungen auf die Lebensqualität des erkrankten Menschen aus? Und welche Folgen hat das für unser Reden, Tun und Handeln?*

**Ziel/But:**

- Persönliche Verluste nachempfinden
- Gefühle und Bedürfnisse in den verschiedenen Phasen der Demenz kennenlernen
- Empathie und Verständnis für Menschen mit Demenz entwickeln
- Den Personenzentrierten Ansatz nach Tom Kitwood thematisieren

**Ort/Lieu:**

RBS – Center fir Altersfroen asbl – 20, rue de Contern, Itzig

**Sprache/Langue:**

Deutsch

**Zeit/Horaire:**

9.00 – 17.00

**Referent(in)/Responsable de la formation:**

Gabriele Schmakeit

# SEMINARKALENDER /

## AGENDA DES SÉMINAIRES

Ref.: FCMIC09/16

Preis/Prix (MwSt./TTC): 270,00 EUR

### MENÜPLANUNG UND NEUE KOSTFORMEN – ESSEN IST LEBENSQUALITÄT

**Termin(e)/Date(s):**

**17. – 19. Oktober 2016**

**Zielgruppe/Groupe cible:**

Mitarbeiter aus Küche- und Hauswirtschaft

**Zeit/Horaire:**

9.00 – 17.00

**Referent(in)/Responsable de la formation:**

Markus Biedermann

*Die Menüplanung ist mehr als ein Aneinanderreihen von Gerichten, sie dient vielmehr als Medium für eine bewohnerorientierte, aktivierende Verpflegung und als Instrument für die Führung der Mitarbeiter in der Küche. In dem Seminar werden die wichtigsten Kriterien zur Menüplanung erarbeitet, um sie phantasievoller und abwechslungsreicher zu gestalten, saisongerecht und wirtschaftlich zu planen und die Wünsche der Heimbewohner mit unseren Vorstellungen zu verbinden.*

*Angesichts einer steigenden Anzahl schwerstpflegebedürftiger und/oder dementiell veränderter Menschen muss zudem das Angebot der verschiedenen Kostformen erweitert werden. Smoothfood und Fingerfood sind hier innovative Ansätze, die dazu beitragen z.B. Bewohnern mit Schluckstörungen, Kaubeschwerden oder kognitiven Problemen die Freude am Essen und damit ein Stück Lebensqualität zu erhalten.*

**Ziel/But:**

Die Menüplanung bewohnerorientiert und effizient gestalten, neue Kostformen kennenlernen

**Ort/Lieu:**

RBS – Center fir Altersfroen asbl – 20, rue de Contern, Itzig

**Sprache/Langue:**

Deutsch

Ref.: FCPIC95/16

Preis/Prix (MwSt./TTC): 480,00 EUR

### FORTBILDUNGSZYKLUS: DANZ AM SETZEN 2016/2017

**Termin(e)/Date(s):**

**Modul 1: 17., 21. & 24. Oktober 2016**

**Modul 2: 24., 27. & 31. März 2017**

**Zeit/Horaire:**

9.00 – 17.00

**Zielgruppe/Groupe cible:**

Alle Mitarbeiter aus Pflege und Betreuung alter Menschen

**Referent(in)/Responsable de la formation:**

Claudine Menghi, Edmée Hoffmann

*Tanz im Sitzen ist eine eigenständige Tanzform, die speziell auf die körperlichen, geistigen, psychischen und sozialen Befindlichkeiten älterer Menschen abgestimmt ist. Im Vordergrund steht die Freude an der Bewegung nach Musik, ohne Leistungsdruck, aber dafür mit dem Ziel das allgemeine Wohlbefinden zu steigern und den Erhalt der Alltagskompetenzen zu fördern.*

**Ziel/But:**

Einführung in das Konzept „Danz am Setzen“ und seine erfolgreiche Umsetzung in der Praxis

**Ort/Lieu:**

RBS – Center fir Altersfroen asbl – 20, rue de Contern, Itzig

**Sprache/Langue:**

Lëtzebuergesch

Ref.: FCPI18/16

Preis/Prix (MwSt./TTC): 80,00 EUR

## AROMATHERAPIE FÜR FORTGESCHRITTENE: Kreatives Duft-Atelier

**Termin(e)/Date(s):**

**25. Oktober 2016**

**Zielgruppe/Groupe cible:**

Aromatherapie für Fortgeschrittene

**Zeit/Horaire:**

9.00 – 17.00

**Referent(in)/Responsable de la formation:**

Friedlinde Michalik

Ätherische Öle sind vielfältig einsetzbar. Neben der Raumluftaromatisierung können wir sie in Pflegeprodukten und beim Kochen anwenden. Im Seminar werden wir gemeinsam Produkte zum Pflegen und Wohlfühlen (z.B. Cremes, Massageöle, Peelings) herstellen und anwenden. Dabei verwöhnen wir unsere Haut und unsere Sinne. Ferner erhalten Sie Einblicke in die Duftküche. Freuen Sie sich auf das gemeinsame Herstellen von einigen Gaumenschmeichlern. Sie erhalten dazu Hintergrundinformationen zu ausgewählten ätherischen und fetten Ölen.

**Ziel/But:**

Herstellung von Produkten rund um die Aromatherapie

**Ort/Lieu:**

RBS – Center fir Altersfroen asbl – 20, rue de Contern, Itzig

**Sprache/Langue:**

Deutsch

Ref.: FCPI51/16

Preis/Prix (MwSt./TTC): 240,00 EUR

## LÉTZEBUERGER GEBRÄICHER (COURS B)

**Termin(e)/Date(s):**

**26. – 27. Oktober & 25. November 2016**

**Zielgruppe/Groupe cible:**

Mataarbechter aus der Fleeg an der Animatioun

**Zeit/Horaire:**

9.00 – 17.00

**Referent(in)/Responsable de la formation:**

Christophe Ludovicy

An dësem Cours léiert dir an engem flotten Iwwerbléck Feierdeeg an hir Bräich kennen, och déi, déi méi an d'Vergiesse gerode sinn.

En anere Schwéierpunkt leeë mer op d'Alldagsbräich an hir Bedeitung. Dëst Wëssen ass virun allem wichteg fir d'Schaffe mat alen an demenziell verännerte Mënschen.

D'Ëmsetzung vun dëse Bräich an de verschiddenen Institutiounen ass dann d'Thema vum drëtten Dag. D'Mat-Abezéien vun de Clienten, d'Organisatioun an den Oflaf an der Fleeg an der Animatioun ginn hei an enger Aart Ideeëkatalog zesummesat, sou datt an Zukunft ee méi spezifesch Brauchtumsschaffe méiglech ass.

**Ziel/But:**

Iwwerbléck & Ëmsetzung vun Lëtzeburger Gebräicher

**Ort/Lieu:**

RBS – Center fir Altersfroen asbl – 20, rue de Contern, Itzig

**Sprache/Langue:**

Lëtzebuergesch



# SEMINARKALENDER /

## AGENDA DES SÉMINAIRES

Ref.: FCPIC75/16

Preis/Prix (MwSt./TTC): 80,00 EUR

### CHRISTMAS SPECIAL: WORKSHOP DANZ AM SETZEN

**Termin(e)/Date(s):**

**28. Oktober 2016**

**Zielgruppe/Groupe cible:**

Alle Mitarbeiter mit Grundkenntnissen "Danz am Setzen"

**Zeit/Horaire:**

9.00 – 17.00

**Referent(in)/Responsable de la formation:**

Claudine Menghi, Edmée Hoffmann

*Tanz im Sitzen ist eine eigenständige Tanzform, die speziell auf die körperlichen, geistigen, psychischen und sozialen Gegebenheiten älterer Menschen abgestimmt ist. Im Vordergrund steht die Freude an der Bewegung nach Musik, ohne Leistungsdruck, aber dafür mit dem Ziel, das allgemeine Wohlbefinden zu steigern und den Erhalt der Alltagskompetenzen zu fördern.*

*Auch in Luxemburg erfreut sich „Danz am Setzen“ großer Beliebtheit, wie die zahlreichen Absolventen der entsprechenden Fortbildungskurse beweisen. Für all diejenigen, die Freude an dieser Tanzform haben und über gewisse Grundkenntnisse verfügen, bietet der RBS pünktlich zur Vorweihnachtszeit einen „Christmas Special“-Workshop an, um gemeinsam mit den Bewohnern die Adventszeit zu verschönern.*

**Ziel/But:**

Erlernen spezieller Tänze für die Weihnachtszeit

**Ort/Lieu:**

RBS – Center fir Altersfroen asbl – 20, rue de Contern, Itzig

**Sprache/Langue:**

Lëtzebuergesch

Ref.: FCPIC11/16

Preis/Prix (MwSt./TTC): 80,00 EUR

### SCHNUPPER-KURS: „BOOMWHACKERS UND HANDBELLS“

**Termin(e)/Date(s):**

**14. November 2016**

**Zielgruppe/Groupe cible:**

Alle Mitarbeiter aus Pflege und Betreuung alter Menschen

**Zeit/Horaire:**

9.00 – 17.00

**Referent(in)/Responsable de la formation:**

Claudine Menghi, Edmée Hoffmann

*Musik macht Spaß und kennt kein Alter, soviel steht fest. Ihre positiven Auswirkungen auf Gesundheit und Wohlbefinden sind unumstritten, außerdem unterstützt sie unsere Fähigkeiten zur Kommunikation, Konzentration, Mobilität und sozialen Interaktion. Dies umso mehr, wenn z.B. gemeinsam von Jung und Alt mit Boomwhackers und Handbells (Handglocken) musiziert wird. Erstere sind verschieden lange, farbige, röhrenförmige Schlaginstrumente aus Kunststoff.*

*Sie können allein oder in Kombination mit Handglocken auf vielfältige Weise nicht nur in der musikpädagogischen Arbeit mit Kindern, sondern insbesondere mit älteren und/oder pflegebedürftigen Menschen (z.B. auch bei Demenzerkrankungen) zur spezifischen Förderung kognitiver und motorischer Fähigkeiten eingesetzt werden. Der Vorteil besteht darin, dass diese Instrumente relativ einfach zu handhaben sind und sich auf unkomplizierte Weise harmonische Melodien und Töne entlocken lassen.*

**Ziel/But:**

Einführung in den Einsatz von Boomwhackers und Handbells

**Ort/Lieu:**

RBS – Center fir Altersfroen asbl – 20, rue de Contern, Itzig

**Sprache/Langue:**

Deutsch

# Anmeldeformular / Formulaire d'inscription

Ich möchte mich zu folgenden FORTBILDUNGEN anmelden. / Je m'inscris aux SÉMINAIRES suivants.

- |   |                                    |
|---|------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> Ref.: FCMIC21/16<br>INTERKULTURELLE KOMMUNIKATION: VERSTÄNDIGUNG IST MEHR ALS 1.000 WORTE            | Preis/Prix (MwSt./TTC): 120,00 EUR |
| <input type="checkbox"/> Ref.: FCPIC52/16<br>ACCOMPAGNEMENT DE LA PERSONNE ÂGÉE ATTEINTE DE TROUBLES PSYCHIATRIQUES           | Preis/Prix (MwSt./TTC): 160,00 EUR |
| <input type="checkbox"/> Ref.: FAQIC01/16<br>E-QALIN® PROZESSMANAGER  | Preis/Prix (MwSt./TTC): 850,00 EUR |
| <input type="checkbox"/> Ref.: FCPIC25/16<br>ERSTER EMPFANG NEUER BEWOHNER: VOM KONTAKT ZUR BEGEGNUNG                         | Preis/Prix (MwSt./TTC): 80,00 EUR  |
| <input type="checkbox"/> Ref.: FCPIC69/16<br>BEOBACHTEN MIT SYSTEM – EINFÜHRUNG IN DAS INSTRUMENT H.I.L.DE.                   | Preis/Prix (MwSt./TTC): 80,00 EUR  |
| <input type="checkbox"/> Ref.: FCPIC19/16<br>AROMATHERAPIE FÜR FORTGESCHRITTENE: HAUTPFLEGE & BASALSTIMULIERENDE EINREIBUNGEN | Preis/Prix (MwSt./TTC): 80,00 EUR  |
| <input type="checkbox"/> Ref.: FCMIC20/16<br>ESSEN AM ENDE DES LEBENS ... WÜRDE, SORGE UND FÜRSORGE                           | Preis/Prix (MwSt./TTC): 180,00 EUR |
| <input type="checkbox"/> Ref.: FCPIC61/16<br>BESSER BEWEGEN, ABER WIE?  | Preis/Prix (MwSt./TTC): 120,00 EUR |
| <input type="checkbox"/> Ref.: FCPIC44/16<br>LES ACTIVITÉS POUR PERSONNES DÉMENTES – FAIRE UN BOUT DE CHEMIN ENSEMBLE         | Preis/Prix (MwSt./TTC): 80,00 EUR  |
| <input type="checkbox"/> Ref.: FCPIC39/16<br>AUF AUGENHÖHE GEHEN – DER ETWAS ANDERE UMGANG MIT DEMENZ                         | Preis/Prix (MwSt./TTC): 80,00 EUR  |
| <input type="checkbox"/> Ref.: FCPIC58/16<br>GELUNGENE WEGE DER INTERGRATION ODER: WIE SAG ICH'S MEINEM ANGEHÖRIGEN?          | Preis/Prix (MwSt./TTC): 80,00 EUR  |
| <input type="checkbox"/> Ref.: FCPIC74/16<br>VERTIEFUNGSTAG „BOOMWHACKERS UND HANDBELLS“                                      | Preis/Prix (MwSt./TTC): 80,00 EUR  |

Name / Nom

Straße / Rue

PLZ und Ortschaft / Code postal et ville

Tel. / Tél.

E-Mail

Institution

Rechnungsadresse / Adresse de facturation

Datum / Date

Unterschrift / Signature

Die allgemeinen Bedingungen habe ich zur Kenntnis genommen! / J'ai pris connaissance des conditions générales!

Bitte deutlich schreiben (Druckbuchstaben) / Ecrire lisiblement s.v.p. (en majuscules)

Bitte schicken Sie das Anmeldeformular an: / Veuillez envoyer le formulaire d'inscription au:

**RBS – Center fir Altersfroen asbl** [Fortbildungsinstitut / Formation continue]

Boite Postale 32 – L-5801 Hesperange

oder faxen unter/ou envoyer par téléfax au: **36 02 64**



# Anmeldeformular / Formulaire d'inscription

Ich möchte mich zu folgenden FORTBILDUNGEN anmelden. / Je m'inscris aux SÉMINAIRES suivants.

<input type="checkbox"/> Ref.: FCMIC02/16 WEITERBILDUNGSZYKLUS „LEADERSHIP“ – DIE EIGENEN FÜHRUNGSQUALITÄTEN OPTIMIEREN	Preis/Prix (MwSt./TTC): 550,00 EUR
<input type="checkbox"/> Ref.: FCMIC07/16 FAIRE FACE À L'AGRESSIVITÉ ET LA VIOLENCE	Preis/Prix (MwSt./TTC): 160,00 EUR
<input type="checkbox"/> Ref.: FCPIC07/16 MH-KINAESTHETICS – GRUNDKURS	Preis/Prix (MwSt./TTC): 320,00 EUR
<input type="checkbox"/> Ref.: FCPIC37/16 KONTAKT-CLOWN: BRÜCKE INS HIER UND JETZT	Preis/Prix (MwSt./TTC): 240,00 EUR
<input type="checkbox"/> Ref.: FCMIC23/16 VERTIEFUNGSTAG: GEWALTFREIE KOMMUNIKATION NACH MARSHALL ROSENBERG	Preis/Prix (MwSt./TTC): 80,00 EUR
<input type="checkbox"/> Ref.: FCPIC01/16 MENSCHEN MIT DEMENZ: ERLEBEN – VERSTEHEN – HANDELN	Preis/Prix (MwSt./TTC): 80,00 EUR
<input type="checkbox"/> Ref.: FCMIC09/16 MENÜPLANUNG UND NEUE KOSTFORMEN – ESSEN IST LEBENSQUALITÄT	Preis/Prix (MwSt./TTC): 270,00 EUR
<input type="checkbox"/> Ref.: FCPIC95/16 FORTBILDUNGSZYKLUS: DANZ AM SETZEN 2016/2017	Preis/Prix (MwSt./TTC): 480,00 EUR
<input type="checkbox"/> Ref.: FCPIC18/16 AROMATHERAPIE FÜR FORTGESCHRITTENE: KREATIVES DUFT-ATELIER	Preis/Prix (MwSt./TTC): 80,00 EUR
<input type="checkbox"/> Ref.: FCPIC51/16 LÉTZEBUERGER GEBRÄICHER (COURS B)	Preis/Prix (MwSt./TTC): 240,00 EUR
<input type="checkbox"/> Ref.: FCPIC75/16 CHRISTMAS SPECIAL: WORKSHOP DANZ AM SETZEN	Preis/Prix (MwSt./TTC): 80,00 EUR
<input type="checkbox"/> Ref.: FCPIC11/16 SCHNUPPER-KURS: „BOOMWHACKERS UND HANDBELLS“	Preis/Prix (MwSt./TTC): 80,00 EUR

Name / Nom

Straße / Rue

PLZ und Ortschaft / Code postal et ville

Tel. / Tél.

E-Mail

Institution

Rechnungsadresse / Adresse de facturation

Datum / Date

Unterschrift / Signature

Die allgemeinen Bedingungen habe ich zur Kenntnis genommen! / J'ai pris connaissance des conditions générales!

Bitte deutlich schreiben (Druckbuchstaben) / Ecrire lisiblement s.v.p. (en majuscules)

Bitte schicken Sie das Anmeldeformular an: / Veuillez envoyer le formulaire d'inscription au:

**RBS – Center fir Altersfroen asbl** [Fortbildungsinstitut / Formation continue]

Boite Postale 32 – L-5801 Hesperange

oder faxen unter/ou envoyer par téléfax au: **36 02 64**





# ABONNEMENT

**Coupon bitte vollständig ausfüllen  
und einschicken an:**

**RBS – Center fir Altersfroen asbl** [Fortbildungsinstitut]  
Boîte Postale 32 – L-5801 Hesperange

**Ja**, bitte schicken Sie mir das **RBS-BULLETIN** – Das Luxemburger Fachblatt für Altersfragen regelmäßig zu.  
Ich bezahle für 3 Hefte pro Jahr nur 12 Euro inkl. Porto.  
Der Bezug gilt zunächst für ein Jahr und verlängert sich automatisch,  
wenn ich nicht vier Wochen vor Ablauf kündige.

**Bequem und bargeldlos.**

(Nur Lastschriftverfahren möglich. Die Einzugsermächtigung erlischt mit der Kündigung des Heftbezugs.)

**Bitte unbedingt deutlich in Druckbuchstaben ausfüllen:**

Name/Vorname (Kontoinhaber)

Straße/Nr.

Kreditinstitut

BLZ (SWIFT/BIC)

Kontonummer (IBAN)

Datum/Unterschrift



## Ihr Preis-Vorteil im Abonnement:

- drei Ausgaben pro Jahr frei Haus
- für nur 12 Euro jährlich inkl. Porto
- gegenüber 13,50 Euro im Einzelverkauf

Garantie: Die Bestellung wird erst wirksam, wenn nicht innerhalb von 14 Tagen schriftlich beim RBS widerrufen wird. Die Frist beginnt einen Tag nach Absendung der Bestellung.

**Oder überweisen Sie den Betrag von 12 Euro für 3 Ausgaben mit den Angaben:** Name/Vorname, Straße/Nr., PLZ/Ortschaft auf das Konto des RBS – Center fir Altersfroen asbl – DEXIA IBAN LU08 0028 1385 2640 0000 – BIC: BILLULL

## Teilnahmebedingungen für Seminare

Die Seminarübersicht enthält die Mehrzahl der Veranstaltungen, die zum Zeitpunkt der Drucklegung bereits geplant waren. Weitere Angebote finden Sie auf unserer Homepage [www.rbs.lu](http://www.rbs.lu) unter der Rubrik „Fortbildungsinstitut“.

**Für alle hier angekündigten Seminare ist eine persönliche und unverbindliche Voranmeldung per Anmeldeformular (siehe Seminarkalender) oder telefonisch unter Tel.: 36 04 78-34 (Bereich Gerontologie und Psychogeriatric), bzw. 36 04 78-22 (Bereich Management) möglich. Eine Vorreservierung kann auch über unsere Homepage [www.rbs.lu](http://www.rbs.lu) getätigt werden. Vorreservierungen sind bis 6 Wochen vor Seminarbeginn möglich.**

Alle Seminare werden offiziell ausgeschrieben und an die Institutionen verschickt, soweit sie nicht bereits ausgebucht sind. Sollten Sie bereits einen Seminarplatz reserviert haben, erhalten Sie eine **persönliche Einladung**. Sie müssen sich dann **innerhalb von 10 Tagen verbindlich** anmelden. Während dieser Frist bleibt Ihr Seminarplatz reserviert. Die Teilnahmegebühr wird erst **nach** Erhalt der Teilnahmebestätigung fällig.

Leider können wir die Teilnahmegebühren nur dann nicht in Rechnung stellen, wenn Sie für Ihr Fernbleiben einen triftigen Grund vorlegen. Bei Abwesenheit ohne Abmeldung werden die **gesamten Kursgebühren** fällig.

## Conditions de participation aux séminaires

La vue synoptique des séminaires contient la plupart des manifestations qui ont été fixées jusqu'à la date d'impression. Pour en savoir davantage sur notre programme de formation, veuillez consulter la page des manifestations sur notre site [www.rbs.lu](http://www.rbs.lu).

**Une préinscription aux séminaires est possible soit par l'envoi du coupon-réponse qui suit le calendrier des manifestations du Bulletin RBS, soit par au Tél.: 36 04 78-34 (volet Gerontologie & Psychogériatrie), 36 04 78-22 (volet Management), soit par le biais d'une inscription électronique [www.rbs.lu](http://www.rbs.lu). Veuillez respecter un délai de 6 semaines avant le début des séminaires.**

Tant qu'il restera des places, les invitations aux séminaires seront envoyées officiellement à toutes les institutions. Si vous avez effectué une préinscription à l'un de ces séminaires, une **invitation personnelle** vous sera envoyée par courrier. Il vous restera alors **10 jours** pour vous inscrire **définitivement** par le coupon-réponse joint à l'invitation. Pendant ces dix jours, votre place restera réservée pour vous. En règle générale, les frais de participation sont à payer **après** réception d'une confirmation de participation.

Les frais de participation ne peuvent être restitués qu'en cas d'absence avec raison valable.

La **totalité des frais de participation** est à payer en cas d'absence sans préavis.

## ALGG FORUM DEMENZ

### PALLIATIVE CARE BEI MENSCHEN MIT DEMENZ



Mitte März fand das traditionelle Forum Demenz der Association Luxembourgeoise de Gérontologie/Gériatrie (ALGG) in Zusammenarbeit mit der Société Médicale Luxembourgeoise de Gériatrie et Gérontologie zum Thema Palliativpflege bei Menschen mit Demenz statt.

Dabei wurden insgesamt drei Herangehensweisen vorgestellt, darunter auch die „Pflege-Oase“ des Pflegeheims Goldknapp der ala in Erpeldingen. „Palliativkultur gehört zum Gesamtkonzept unserer Einrichtung, daher ist die Oase auch nicht als Palliativstation oder Sterbezimmer zu verstehen. Die dort intensiv gelebte Gemeinschaft innerhalb der offen gestalteten Räumlichkeiten wird jedoch in der Sterbephase vor allem auch von den Angehörigen als positiv erlebt. Selbstbestimmung, Ganzheitlichkeit, ressourcenorientierte Begleitung und Wohlbefinden der Bewohner stehen jederzeit im Mittelpunkt“, erklärte Rednerin Michèle Halsdorf.

In der Sterbephase kommen zudem der Schmerzfreiheit und -bekämpfung sowie dem mutmaßlichen Willen und Wunsch des Bewohners eine besondere Bedeutung zu.

Marcelle Diederich von Omega 90 betonte ebenfalls, dass Palliativpflege schon im Moment der Aufnahme beginne. Wichtig sei ein advance care planning: „Die vorausschauende Betreuungsplanung ist ein wesentliches Element in der Begleitung Sterbender. Sie sollte sich den Wertorientierungen der Betroffenen und dem erkennbaren oder mutmaßlichen Patientenwillen verpflichtet fühlen.“ Die Berücksichtigung einer verfassten Patientenverfügung sowie der Kontakt und die Absprache mit Angehörigen spielen bei der Begleitung von Menschen mit Demenz eine große Rolle, die von den Pflegenden täglich neue Entscheidungsprozesse erfordere. Dies gelte auch für die Schmerzbehandlung und -erkennung, die sich bei Menschen mit Demenz besonders im fortgeschrittenen Stadium oft schwierig gestaltet und eine enge Beziehung zwischen Betroffenen und Betreuer erfordert, damit eine Fremdeinschätzung eventueller Schmerzen überhaupt möglich wird.

Für kontroverse Diskussionen sorgte der Vortrag von Dr. Serge De Nadai vom Service de Gériatrie aiguë (Centre Hospitalier Luxembourg), der zunächst die paradoxe Herausforderung der Geriatrie ganz allgemein beschrieb: „Elle doit

composer un projet de vie avec une fin annoncée: vieillissement physiologique, perte d'autonomie et maladies chroniques. Elle doit construire un projet de vie qui est palliatif.“ Im Berufsalltag bedeute dies, dass man zudem ständig mit ethischen Fragen konfrontiert sei, besonders bei Menschen mit Demenz oft kein leichtes Unterfangen, denn: „La démence est une maladie qui conduit le patient à l'impossibilité de formuler des choix éclairés.“

In pluridisziplinärer Absprache müssten so für den Patient stets die richtigen Antworten gefunden werden, zu deren Formulierung er selbst nicht mehr in der Lage ist. Angehörige seien mit der Entscheidungsfindung, z.B. eine medikamentöse Behandlung abzubrechen, oft überfordert und demnach vorab nur bedingt einzubeziehen. Auch Patientenverfügungen seien kaum hilfreich, da sie zu einem völlig anderen Zeitpunkt formuliert wurden und im Zweifelsfall nicht mehr angemessen sein können, so Dr. De Nadai weiter.

Alle zwei Monate wird in der Klinik eine interdisziplinäre „réunion éthique de service“ abgehalten, bei der rückblickend das Dossier eines Patienten besprochen wird, dessen Betreuung Probleme oder Fragen aufwarf. Auf diese Weise und aus einer gewissen Distanz heraus sollen so ethische Überlegungen reflektiert und zukünftige Maßnahmen verbessert werden. “

**Neue Mitglieder, die die Arbeit der ALGG unterstützen möchten, sind herzlich willkommen.**

**Infos und Kontakt auf [www.algg.lu](http://www.algg.lu)**



## EXTRABLATT MIDLIFE

### RBS AUF ALTENPFLEGE- MESSE VERTRETEN

Im März 2015 hielt Simon Groß in Hannover ein Plädoyer für das „Nein-sagen-können“ in der Mitte des Lebens. Erstmals war damit der RBS mit einem eigenen Vortrag auf einer Altenpflegemesse in Deutschland vertreten. Aus diesem Anlass wurde das Extrablatt MIDLIFE herausgegeben, in dem u.a. Experten wie Dr. Cora van der Kooij, Prof. Erwin Böhm oder Dr. Notker Wolf dazu befragt wurden, was ihnen Kraft gibt und wie man die Stolpersteine des Lebens besser überstehen kann.

Das bewusst in Form einer Bildzeitung gestaltete Extrablatt sprach die zahlreichen Besucher der Messe direkt an. Auch Sie haben die Möglichkeit sich von diesem neuen Medium inspirieren zu lassen, das sich übrigens auch als das perfekte Geburtstagsgeschenk für Kollegen im besten Alter eignet und jede Party auflockert. «

**Es ist beim RBS für 0,50 € erhältlich (ohne Versandkosten). Sie können das Extrablatt auch direkt in unseren Internetshop bestellen unter [www.rbs.lu](http://www.rbs.lu).**

## 27. GENERALVERSAMMLUNG DES RBS

### NEUE PRÄSIDENTIN BESTÄTIGT

Auf der 27. Generalversammlung wurde Danielle Knaff als neue Präsidentin des RBS – Center fir Altersfroen bestätigt.

Sie löst damit Roland Frising als Präsident ab, der weiterhin gemeinsam mit Nicole Bausch das Amt als Vizepräsident übernimmt. In seiner Eröffnungsrede machte Roland Frising deutlich, dass der gesamte Verwaltungsrat aktiv die neue Präsidentin und das Team des RBS unterstützt sowie das hohe Engagement

aller Beteiligten schätzt. Anstelle einer langen Rede über das vergangene Jahr forderte RBS-Direktor Simon Groß jedes Mitglied der Generalversammlung auf, seine ganz persönliche Erinnerung an 2015 mitzuteilen.

Die vielfältigen Momentaufnahmen zeigten einmal mehr, dass der RBS auch nach 27 Jahren vor allem durch seine Kreativität und Kundenorientierung erfolgreich ist und nichts von seiner Begeisterung verloren hat. «

## WWW.RBS.LU

### ALLES NEU MACHT DER MAI



Nichts ist für die Ewigkeit, schon gar nicht Design und Funktionen einer Internetseite. Seit März 2016 ist die neue Seite des RBS – Center fir Altersfroen online, die auch sehr gut mit Tablets und Smartphones benutzt werden kann. Anstelle auf spektakuläre Grafik wurde besonderer Wert auf einfache Handhabung und schnelle Information der Nutzer gelegt. Dadurch lassen sich nicht nur

die einzelnen Angebote und Produkte schneller finden, auch die Bestellvorgänge konnten so vereinfacht werden.

Wenn Sie unsere Internetseite schon länger nicht mehr besucht haben, dann ist jetzt die Gelegenheit, die wunderbare Welt der Altersfragen online zu entdecken.

[www.rbs.lu](http://www.rbs.lu)



## ALTERSFREUNDLICHES EUROPA

### NEUES BÜNDNIS

*Der demografische Wandel innerhalb Europas schreitet rasch voran: Waren 2010 noch 17,4% der Bevölkerung 65 Jahre oder älter, werden es 2016 bereits 30% sein.*

*Aus diesem Grund wurde vom Netzwerk Afe-Innovnet mit Sitz in Brüssel das Bündnis für demografischen Wandel bzw. ein altersfreundliches Europa ins Leben gerufen, unterstützt vom Komitee der Regionen, der Europäischen Kommission und in Zusammen-*

*arbeit mit der Weltgesundheitsorganisation (WHO). Die internationale non-profit Organisation steht allen Interessierten offen, wie z.B. lokalen, regionalen, nationalen Behörden, Organisationen der Zivilgesellschaft, Industrie, Forschungszentren und Universitäten. Der RBS – Center fir Altersfroen ist eine der momentan 112 vertretenen Organisationen, die zu den Unterzeichnern des Bündnis gehören.*

*Im Mittelpunkt steht der gemeinsame Wille, altersfreundliche Strukturen und Gemeinden zu schaffen, in denen ältere Menschen möglichst lange gesund, aktiv und autonom leben können. Dies nicht zuletzt mit dem Ziel, in Zukunft sowohl pflegende Angehörige als auch staatliche Budgets zur Gesundheitsversorgung und Langzeitpflege zu entlasten und zum Wohlbefinden der alternden Bevölkerung beizutragen.*

[www.rbs.lu](http://www.rbs.lu)

## UNE EUROPE ADAPTÉE AUX ÂÎNÉS

### CRÉATION D'UNE NOUVELLE ALLIANCE

*La transition démographique en Europe avance à grands pas: si en 2010, seulement 17,4% de la population était âgée de 65 ans et plus, en 2016, 30% de la population européenne appartiendra déjà à cette tranche d'âge.*

*Pour cette raison, le réseau Afe-Innovnet, établi à Bruxelles, a initié la création d'une alliance pour la transition démographique, respectivement pour une Europe adaptée aux aînés, ensemble avec le comité des régions*

*et la commission européenne et en étroite collaboration avec l'organisation mondiale de la santé (WHO). L'organisation internationale sans but lucratif est ouverte à tous les intéressés, comme les autorités locales, régionales et nationales, les organisations de la société civile, l'industrie, les centres de recherche et les universités. Le RBS – Center fir Altersfroen fait partie des 112 organisations qui ont actuellement signé la nouvelle alliance.*

*Les différents acteurs expriment ainsi leur volonté commune de promouvoir la création de structures et environnements adaptés aux personnes âgées où les seniors peuvent vivre aussi longtemps que possible en bonne santé, rester actifs et autonomes. Un des objectifs étant de soulager les personnes qui s'occupent d'un proche et d'alléger les budgets publics alloués à la sécurité sociale et à l'assurance dépendance et de contribuer au bien-être d'une population vieillissante.*

[www.rbs.lu](http://www.rbs.lu)



## 10 JAHRE NQZ IN ÖSTERREICH:

### AUCH EIN WEG FÜR LUXEMBURG?

Der Blick ins benachbarte Deutschland ließ vor 10 Jahren eine visionäre Idee im „LEBENSWELT HEIM – Bundesverband der Alten- und Pflegeheime Österreichs“ reifen. Dort gab es nämlich mit 90 unterschiedlichen Zertifikaten einen völlig unübersichtlichen Dschungel an Gütezeichen im Bereich der Senioren- und Pflegeheime. In Österreich galt dagegen das Motto: „Klasse statt Masse“, und so wurde ein bundesweit einheitliches System der Fremdzertifizierung bzw. Auditierung der Alten- und Pflegeheime entwickelt: das Nationale Qualitätszertifikat NQZ-Austria. ([www.lazarus.at](http://www.lazarus.at))

Ziel war es, die Qualität von Alten- und Pflegeheimen sichtbar und vergleichbar zu machen sowie einen Anreiz für die Weiterentwicklung zu bieten. Die Einbindung aller Beteiligten in die Entwicklung des NQZ kann heute als eines der entscheidenden Erfolgskriterien verstanden werden. Bislang wurden 30 Häuser mit dem NQZ zertifiziert. Sie gelten als Beispiele dafür, wie in Institutionen das Lebens- und Arbeitsumfeld so gestaltet werden kann, dass Bewohner, Mitarbeiter und Angehörige sich dort wohlfühlen. Schließlich lautet das zentrale Motiv des NQZ, Lebensqualität in den Heimen zu gewährleisten. Von der UN-Menschenrechtskommission wurde es daher als best practice-Beispiel zur Wahrung der Rechte und Würde älterer Menschen aufgeführt.

In seiner Entstehung ist das NQZ eng mit dem im Rahmen eines Leonardo-da-Vinci-EU-Projekts 2005 entwickelten Qualitätsmanagementsystem **E-Qalin®** verknüpft. Dessen Philosophie der Beteiligung sowie hierarchieübergreifenden, internen Selbstwertung mit einem klaren Bekenntnis der Führungsebene und der Träger zu Qualitätsentwicklung stellen ebenfalls wichtige Elemente des NQZ dar.

Das NQZ wurde im November 2015 von Dr.<sup>in</sup> Heidemarie Haydari vom zuständigen österreichischen Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz in Luxemburg präsentiert. Dr.<sup>in</sup> Haydari war auf Initiative des RBS – Center für Altersfragen und auf Einladung des Familienministeriums ins Großherzogtum gereist, um ihre Erfahrungen im Hinblick auf die Einführung und Erprobung eines nationalen Gütesiegels mit Vertretern des Familienministeriums bzw. Verantwortlichen des hiesigen Pflege-sektors zu teilen. „Es ist ein Anreizsystem, das nicht gesetzlich vorgeschrieben ist, sondern auf Freiwilligkeit beruht und einen positiven Wettbewerb zwischen den Häusern und Trägern ermöglicht. Außerdem erfolgt durch das NQZ eine öffentliche und offizielle Anerkennung der Bemühungen einzelner Häuser zur Qualitätssteigerung“, hob Dr.<sup>in</sup> Haydari weitere Besonderheiten des NQZ hervor. [www.nqz-austria.at](http://www.nqz-austria.at) “



## MH KINAESTHETICS LÉTZEBUERG ASBL

### ... IST ONLINE!

Das vergangene Jahr stand für die 2012 gegründete MH Kinaesthetics Lëtzebuerg asbl ganz unter dem Zeichen der Konzeption ihrer Homepage [www.kinaesthetics.lu](http://www.kinaesthetics.lu)

Ziel der Vereinigung ist es vor allem, das von Dr. Lenny Maietta und Dr. Frank Hatch entwickelte Lernkonzept MH Kinaesthetics in Luxemburg weiter bekannt zu machen und seine Verbreitung durch die verschiedenen Ausbildungen (siehe [www.rbs.lu](http://www.rbs.lu)), berufsbegleitende Workshops oder Fachtagungen zu fördern. MH Kinaesthetics ist ein lebendiges Lernmodell, das den AnwenderInnen hilft, in der achtsamen Auseinandersetzung sowohl mit sich selbst als auch mit Bewohnern oder Patienten neue Wege in der Begleitung älterer oder beeinträchtigter Menschen zu entwickeln. Die dadurch erworbene Sensibilität und Handlungskompetenz unterstützt Pflegebedürftige in ihren Bewegungsfähigkeiten und beteiligt sie wieder stärker an Pflege- oder Alltagsprozessen.

Außerdem bestehen erweiterte Kinaesthetics-Angebote für Senioren oder Mitarbeiter aus Verwaltung und Hauswirtschaft. Der Ansatz wirkt sich auch überaus bereichernd auf die Qualitätsentwicklung insgesamt in Pflege- und Betreuungseinrichtungen aus, die dank Kinaesthetics eine neue Art von Bewegungskultur implementieren, von deren interner Dynamik alle Beteiligten profitieren.

**Neue Mitglieder sind bei  
MH Kinaesthetics Lëtzebuerg asbl  
jederzeit herzlich willkommen.  
Infos und Kontakt auf:  
[www.kinaesthetics.lu](http://www.kinaesthetics.lu)**

## DIE NATIONALE ANLAUFSTELLE FÜR INFORMATION UND MEDIATION IN GESUNDHEITSFRAGEN

EINE NEUE STRUKTUR IM DIENSTE DER PATIENTEN  
UND GESUNDHEITSDIENSTLEISTER

Text **Mike Schwebag (Mediator in Gesundheitsfragen)**

*Operationell seit Mai 2015, stellt die nationale Anlaufstelle für Information und Mediation in Gesundheitsfragen eine Anlaufstelle sowohl für Information und Beratung als auch für Prävention und Lösung von Konflikten zwischen Pflegeanbietern und Patienten dar. Die Schaffung der Stelle des „Mediators in Gesundheitsfragen“ geht zurück auf das neue Gesetz vom 24. Juli 2014 über die Rechte und Pflichten der Patienten. Die Stelle kann kostenlos in Anspruch genommen werden und richtet sich an Patienten sowie Mitarbeiter aus dem Gesundheitsbereich.*





Vorrangige Zielsetzung der Anlaufstelle ist es, Patienten sowie Dienstleister umfassend zu informieren und somit potentiellen Konflikten vorzubeugen bzw. zu verhindern, insbesondere über:

» **Patientenrechte und -verpflichtungen**,

so wie diese im Gesetz vom 24. Juli 2014 offiziell festgehalten wurden. Zu den wichtigsten Patientenrechten gehören die freie Wahl des Dienstleisters, das Recht auf Information, die Möglichkeit eine Vertrauens- oder Begleitperson zu benennen, das Recht auf ein sorgfältiges geführtes und aktualisiertes Patientendossier sowie den entsprechenden Zugang dazu;

» allgemein über **das luxemburgische Gesundheitssystem**, insbesondere seine Organisation sowie die anerkannten Anbieter im Hinblick auf Pflege und Gesundheitsversorgung;

» Fragen zum Ablauf und den Regeln der **Mediation in Gesundheitsfragen**;

» andere **Verfahren und Möglichkeiten zur Regelung eines Konfliktes im Gesundheitswesen**.

Soweit irgendwie möglich, empfiehlt es sich – sowohl für den Patienten als auch für die Gesundheitsdienstleister – eventuelle Fragen, Schwierigkeiten oder Vorfälle in einem offenen Gespräch im Rahmen der Behandlung zu erörtern.

Auf einen neutralen Dritten zurückgreifen zu können, kann den Patienten und die Leistungserbringer bei der Lösung ihres Konfliktes unterstützen. Die Mediation bietet dann ein relativ einfaches und schnelles Verfahren, um einen offenen Dialog herzustellen und den Medianten gegebenenfalls eine zukünftige Zusammenarbeit zu ermöglichen. Dies setzt immer die Bereitschaft der Parteien voraus, eine einvernehmliche Lösung zu suchen. Der Mediator in Gesundheitsfragen und seine Mitarbeiter hören gleichermaßen die Parteien und ihren Standpunkt und unterstützen die Medianten darin, eine interessenorientierte Lösung zu finden, im Geiste des Dialogs und des gemeinsamen Verständnisses. In den meisten Fällen findet vor der ersten gemeinsamen Sitzung ein separates Vorgespräch mit den Medianten statt.

Der Mediator in Gesundheitsfragen, als neutraler Dritter, verhält sich unparteiisch. Seine Rolle entspricht nicht der eines Richters oder eines Schlichters. Mit Hilfe eines strukturierten Prozesses trägt er zum Dialog der Medianten bei. Die Vertraulichkeit ist gesetzlich verbrieft.

Zudem ist die neue Stelle auch nationaler Kontaktpunkt bei grenzüberschreitender Gesundheitsversorgung, in enger Zusammenarbeit mit der nationalen Gesundheitskasse (CNS), welche für die Erstattung solcher Kosten zuständig ist.

## Kontaktaten

**Service national d'information et de médiation dans le domaine de la santé**

**73, rue Adolphe Fischer  
(4. Stock)**

**L-1520 Luxembourg**

**Tel.: (+352) 24 77 55 15  
(Mo., Di., Do., Fr., 9.00 - 13.00  
/ Mi., 13.00 - 17.00)**

**Mail: [info@mediateursante.lu](mailto:info@mediateursante.lu)  
Web: [www.mediateursante.lu](http://www.mediateursante.lu)**

»

## LE SERVICE NATIONAL D'INFORMATION ET DE MÉDIATION DANS LE DOMAINE DE LA SANTÉ

### UNE NOUVELLE STRUCTURE AU SERVICE DES PATIENTS ET DES PROFESSIONNELS DE LA SANTÉ

Text **Mike Schwebag** (Médiateur de la santé)

*Opérationnel depuis mai 2015, le service national d'information et de médiation dans le domaine de la santé constitue une structure d'information, de conseil, de prévention et de résolution des conflits entre prestataires de soins et patients. La création du service du médiateur de la santé s'inscrit dans le cadre de la loi du 24 juillet 2014 relative aux droits et obligations du patient. Le recours au service est ouvert tant aux prestataires de soins de santé qu'aux patients. Il s'agit d'un service étatique sans frais pour les parties.*

La mission première du service est d'informer tant les patients que les prestataires, de prévenir et d'éviter ainsi les conflits potentiels à travers une meilleure information, notamment sur:

- » les **droits et obligations du patient** consacrés par la loi du 24 juillet 2014, par exemple le libre choix du prestataire, le droit à l'information sur l'état de santé, le droit de désigner une personne de confiance et le droit à un accompagnement, le droit à un dossier soigneusement tenu à jour et d'accéder à son dossier patient;
- » le **système de santé luxembourgeois**, notamment sur son organisation et sur les prestataires de soins de santé;
- » l'organisation, le fonctionnement et les règles de la **médiation dans le domaine de la santé**;
- » toutes les **autres possibilités de règlement d'un différend** en l'absence de solution par médiation.

Il est toujours conseillé – tant côté patient que côté prestataire – d'aborder ouvertement dans la mesure du possible, une éventuelle question, difficulté ou un incident soupçonné dans le cadre de la relation patient-prestataire.

Pouvoir recourir à un tiers neutre peut aider le patient et le prestataire de soins de santé à trouver une réponse à leur différend. Une médiation est alors un moyen simple et relativement rapide pour établir un dialogue ouvert et permettre aux médiés d'envisager le maintien de leurs relations. Elle présuppose une volonté commune des parties de chercher, de bonne foi, une issue consensuelle. Le rôle du médiateur de la santé et de ses collaborateurs est d'entendre les médiés et leurs points de vue et de les aider à trouver par eux-mêmes une solution correspondant à leur intérêt, dans un esprit de dialogue et de compréhension mutuelle. Il y a, la plupart du temps, un ou des entretiens individuels préalablement à la rencontre en médiation.

Le médiateur de la santé, en tant que tiers par rapport aux parties, est

omni-partial. Il n'occupe pas la fonction de juge, ni celle d'arbitre. A travers un processus structuré, il contribue au dialogue des médiés. La confidentialité du processus de médiation est garantie par la loi. Le service remplit également la fonction de point de contact national en cas de soins transfrontaliers, cela en étroite collaboration avec la CNS qui couvre le volet remboursement des soins transfrontaliers.

#### Coordonnées de contact du service

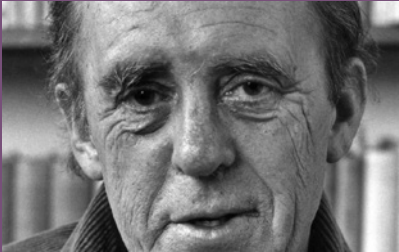
**Service national d'information et de médiation dans le domaine de la santé**

**73, rue Adolphe Fischer  
(4<sup>e</sup> étage)**

**L-1520 Luxembourg**

**Tél.: (+352) 24 77 55 15  
(Lu., Mar., Je., Ven., 9.00 - 13.00 /  
Mer., 13.00 - 17.00)**

**Courriel: [info@mediateursante.lu](mailto:info@mediateursante.lu)  
Web: [www.mediateursante.lu](http://www.mediateursante.lu)**



**„Wie alt man geworden ist, sieht man an den Gesichtern derer, die man jung gekannt hat.“**

Heinrich Böll, deutscher Schriftsteller (1917-1985)

## KLINIKUM AACHEN

### FÜNF PFLEGER GEFEUERT

Das Klinikum Aachen hat fünf Pflegekräften der Notaufnahme nach Selfies mit Patienten gekündigt. Die Beschäftigten hätten mindestens zwei Selbstporträts mit Patienten und eine Videosequenz erstellt, teilte ein Sprecher des Universitätsklinikums am Dienstag mit. „Das ist eine absolute Grenzüberschreitung. Man posiert nicht mit Schutzbefohlenen“, sagte der Sprecher des Aachener Klinikums, Mathias Brandstädter.

Die betreffenden Mitarbeiter des Pflegedienstes hatten sich mit dementen oder anderweitig in ihrem Bewusstsein eingeschränkten Patienten fotografiert und die Bilder anschließend über WhatsApp verbreitet. Zu diesem Zweck hatten sie diese sogar geschminkt oder verkleidet. Weitere Fotos zeigen laut „Aachener Zeitung“ nackte Körperteile von Patienten.

Die Klinikleitung selbst erfuhr erst durch einen anonymen Hinweis von den Vorgängen in der Notaufnahme. Sie spricht von Einzelfällen und individuellem Fehlverhalten. Ein strukturelles Problem verneint die Leitung. Die Klinikumsleitung hat darauf verzichtet, Anzeige zu erstatten. Bisher blieb es bei fristlosen Kündigungen. Dennoch könnten zumindest einige der Fotos justiziabel sein. In Betracht kommen könnte etwa die Misshandlung von Schutzbefohlenen, die mit bis zu zehn Jahren Freiheitsstrafe geahndet wird.

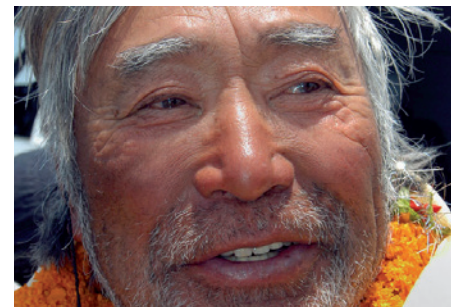
## DEMENZ

### RÜCKGANG BEI FRAUEN

Rostocker Demografie-Forscher haben bei 75- bis 84-jährigen Frauen einen Rückgang der Wahrscheinlichkeit von Demenzerkrankungen um jährlich zwei Prozent festgestellt. Aber die Gesamtzahl von Menschen mit Demenz wird wegen der steigenden Zahl Hochbetagter mit Sicherheit weiter zunehmen, so Prof. Gabriele Doblhammer und ihr Team vom Rostocker Zentrum zur Erforschung des Demografischen Wandels. Zudem zeigen die Wissenschaftler in einer weiteren Studie, dass die Behandlung durch einen Facharzt den weiteren Krankheitsverlauf positiv beeinflusst und das Sterberisiko der Menschen mit Demenz verringern kann.

Auch wenn die absolute Krankenzahl durch die zunehmende Alterung wächst, nahm die relative Häufigkeit von Demenz zumindest bei den Frauen ab. Für gleich zwei aktuelle Studien konnten die Wissenschaftler auf umfangreiche, anonymisierte Abrechnungsdaten der Allgemeinen Ortskrankenkasse (AOK) zurückgreifen. Aufgrund der hohen Fallzahlen der Jahre 2007 bis 2009 war es möglich, für jedes Alter ab 65 Jahren die relative Häufigkeit der Demenzerkrankungen zu berechnen. Eine wichtige Rolle kommt der Förderung geistiger und körperlicher Fitness zu. Gleichzeitig besteht die Gefahr, dass der Fortschritt künftig durch die Zunahme von Diabetes und Übergewicht abgebremst werden könnte.

[www.altenheim-newsletter.de](http://www.altenheim-newsletter.de)



## MIT 80 ...

### ... AUF DEN MOUNT EVEREST

Der Japaner Yuichiro Miura ist mit 80 Jahren laut „Guinness Buch der Rekorde“ momentan der älteste Mensch der Welt, der den höchsten Berg der Welt, den 8850 Meter hohen Mount Everest, erklommen hat. Es war Miuras dritte Besteigung trotz Herzproblemen.

Bereits mit 70 Jahren hatte er als damals ältester Mensch der Welt den Everest erklommen. Mit 75 noch einmal. Danach übertrumpfte der inzwischen 83jährige den bisherigen Rekordhalter, den Nepalesen Min Bahadur Sherchan. Von seinen Enkeln wird der rüstige Senior übrigens nicht Großvater, sondern kurz „Super G“ genannt.

# Ihre Treppe leicht hinauf und hinunter!

Entdecken Sie den Treppenlift und den Hauslift von  
**THYSSENKRUPP Ascenseurs**



Ob kostenloses Preisangebot oder Beratung,  
**Rufen Sie uns einfach an: 40.08.96**

**THYSSENKRUPP ASCENSEURS S.à r.l.**  
22, Rue Edmond Reuter, L-5326 Contern  
Tel.: 40.08.96, E-mail: [luxembourg@thyssenkrupp.com](mailto:luxembourg@thyssenkrupp.com)

